



Mariborer Zeitung

Mafale wird verteidigt

Ein russischer Offizier militärischer Berater des Ras Sejum
Glänzende moralische Haltung der Abessinier

Paris, 7. November.

Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet aus Addis Abeba: Ras Sejum hat über Anraten seines militärischen Beraters, des russischen Obersten R o r v a l o v, südlich von Mafale moderne Befestigungsanlagen und Kasernen geschaffen. Die Moral der in diesem Raume befindlichen abessinischen Streitkräfte ist eine vorzügliche. Die Soldaten Ras Sejums erklären, lieber heldisch zu sterben als dem Gegner die Positionen zu überlassen. Mafale befindet sich noch immer in abessinischen

Händen. Im übrigen kann bemerkt werden, daß die Operationen planmäßig nach den Befehlen des Kaisers durchgeführt werden.

Die Italiener sind nördlich von Mafale damit beschäftigt, ihre Kommunikationen herzustellen. Stellenweise kam es zu erbitterten Mänteleien zwischen italienischen Vorposten und den abessinischen Späherposten. Weiter ereigneten sich keine wesentlichen Kriegshandlungen. Niemand weiß, wo sich augenblicklich die Truppenkerne der Formationen des Ras Sejum und des Ras Kassa befinden.

nung ihres nächstlichen Flugdienstes bis nach Addis Abeba plant. Die Linie würde über Kairo—Alexandria—Port Said—Char-tum führen und dort eine Abzweigung nach Addis Abeba erhalten. Man könnte in diesem Falle innerhalb von zwei Tagen von Addis Abeba nach Kairo gelangen, während man bisher im Wege der Eisenbahn über Djibuti 6 bis 10 Tage zur Bewältigung der strecken brauchte. Die Engländer glauben nicht, daß für die Flugpassagiere irgend eine Gefahr seitens der italienischen Militärflugzeuge drohen könnte, da sich diese wohl kaum so weit in das Innere des Landes hineinwagen werden. Von der hiesigen Fremdenkolonie wird der Plan der britischen Fluggesellschaft lebhaft begrüßt, besteht doch die Gefahr, daß die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibuti über kurz oder lang von den vormarschierenden Italienern unterbrochen werden wird.

Die Lage in Albanien.

PA. Aus Tirana wird gemeldet: Der Regierungswechsel in Albanien erfolgte über eine Order aus Rom. Die alte Regierung versuchte, sich aus den Händen Mussolinis zu lösen. Das konnte aber Mussolini nicht dulden, weshalb der König neue und junge Kräfte in die Regierung berief. Die Aufgaben, welche die neue Regierung zu erfüllen hat, sind nicht gerade erfreulich. Die augenpolitische Lage ist sehr schwierig und es wird dem ob seiner geopolitischen Lage an einem Brennpunkt der Ereignisse gerückten Land nicht leicht werden, den richtigen Weg zu finden. Albanien's Wirtschaftslage ist sehr schwer. Ein hartes Schicksal hat den Aufbau des Landes in die bittere Zeit d. Wirtschaftskrise gestellt. Viel von den eingeleiteten Wirtschaftsreformen wurde durch die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Guter Wille scheiterte oft am Mangel an finanziellen Mitteln.

Kein positives Ergebnis...

England verlangt weitere Truppenzurückziehungen in Syrien

London, 7. November. (TA.) Die Aussprache Mussolinis mit dem englischen Botschafter Drummond steht im Vordergrund der Erörterungen. Sobald die Meldungen über das Gespräch nach Downing-Street kam, wurden in aller Eile alle anwesenden Minister telefonisch zusammengerufen. Es folgte ein Meinungs-austausch in nächstlicher Beratung über die eingelaufenen Nachrichten. Man erzählt, daß Mussolini seine Vermutung darüber ausgesprochen habe, daß sein Befehl, eine italienische Division aus Syrien zurück-zuziehen, von Großbritannien mit keiner Verminderung der Mittelmeerflotte beantwortet wurde. Daraufhin habe Drummond entgegnet, daß noch immer viermal mehr Truppen in Syrien stehen als in Ägypten. Er habe dann verlangt, daß Italien aus

Syrien mehr Truppen zurückziehe.

Der Korrespondent des „News Chronicle“ meint, daß Mussolini bereit wäre, im ganzen 30.000 Mann aus Syrien ab-zuziehen, wenn Großbritannien dafür seine Streitkräfte im Mittelmeer vermindert. Auch soll er versprochen haben, daß die anti-britischen Demonstrationen gegen Italien aufhören. Drummond wies nochmals auf die Notwendigkeit hin, die italienische Garnison in Syrien auf den Friedenszustand zu bringen. Das Gespräch ist zu keinem Abschluß gelangt und soll fortgesetzt werden. Dem Korrespondenten des „Daily Express“ lagte eine offizielle Persönlichkeit: „Wir sind zu keinem Abschluß gekommen. Die Situation ist unverändert. Es besteht jedoch der Eindruck, daß eine gewisse Entspannung erzielt wurde.“

Die Clearing-Verträge mit Italien

Genf, 7. November.

Der Hauptausschuß für Sanktionen ist gestern abends zusammengetreten, um die Frage der Clearing-Verträge zwischen den Exportländern und Italien zu überprüfen. Die Regierungen wurden aufgefordert, dem Ausschuss bis 10. d. M. genau Informationen über diese Clearingverträge einzufenden, worauf die weitere Beschlussfassung erfolgen wird.

Bildung eines Beamten-Korps.

Addis Abeba, 7. November.

Auf Befehl des Kaisers Haile Selassie wurde sämtliche waffenfähigen Beamten zum Heerendienst eingezogen. Aus diesen Beamten wird ein besonderes Korps in der Stärke von etwa 12.000 Mann gebildet, das unter dem Kommando des Innenministers Gabri Marias, des früheren Gouverneurs von Harar, stehen wird. Insbesondere werden alle den Ministern des Innern, der Arbeit und der Landwirtschaft unterstehenden Beamten zu diesen Truppen

eingezogen u. sollen noch in dieser Woche an die Front abgehen. Die zivile Staatsverwaltung wird daher künftighin fast ausschließlich aus Greisen, Knaben und Männern bestehen werden.

Kilimandscharo zum erstenmal gestiegen.

London, 5. November. (TA.) Der höchste Berg Afrikas, der 6010 Meter hohe Kilimandscharo, wurde zum erstenmal von einem Weißen namens Bill Williams mit einer Filmkamera bestiegen. Williams war es unter großen Anstrengungen gelungen, mit einer Expedition von Eingeborenen und einigen Weißen die höchste Spitze des Kilimandscharo zu besteigen. Sämtliche Mitglieder der Expedition mußten unterwegs zurückbleiben, da sie bereits zu erschöpft waren. Williams ist mit seiner Kamera weiter geklettert und es soll ihm gelungen sein, noch nie dagewesene Filmaufnahmen zu machen.

Fluglinie Kairo—Addis Abeba?

Kairo, 7. November.

Aus hiesigen Regierungskreisen verlautet, daß die British Imperial Airways, die größte britische Zivillflug-Gesellschaft, die Ausbe-

Blutbad unter Nachbarn

Maribor, 7. November.

In Bukovski dol (Slov. gor.) trug sich Dienstag abends eine schwere Mordtat zu. Während die Besitzleute P l o b mit dem Obstpressen beschäftigt waren, fanden sich im Hause auch die Nachbarn Franz D e u t s c h e r und Friedrich M e s s e g e mit ihren Söhnen ein, die schon seit einiger Zeit wegen einer strittigen Begierde nicht gut aufeinander zu sprechen sind. Kaum hatten beide einige Glas Wein getrunken, als es ihnen wieder zu einem Wortwechsel kam. Die Folge davon war, daß sich beiderseits die Söhne einmengten, die sich auch rasch zu Tötlichkeiten hinreißten ließen. Hierbei trug der Winger Martin K l i n eine lebensgefährliche Brustverletzung davon, die ihm mit einem Stenmetzen beigebracht worden war, während Deutscher eine schwere Kopfverletzung davontrug. Beide wurden in das Mariborer Krankenhaus überführt. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Börse

Zürich, 7. November. D e v i s e n : New York 20.26375, London 15.125, New York 307.625, Mailand 24.95, Prag 12.725, Wien 56.60, Berlin 123.63.

Griechische Stimmungen

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Athen, 5. November.

Drei Wochen lang hatte man sich jetzt Hals über Kopf geeilt, um in hunderterlei Neuerscheinungen die griechische Republik wieder zu dem Königreich der Hellenen umzuformen, wie es der Beschluß der Nationalversammlung verlangte. Denn bis zum Tage der allgemeinen Volksabstimmung, die diesen Beschluß formell legitimieren mußte, an den Grundsätzen der Monarchie wollte die neue Regierung trotz alledem doch irgendwie festhalten — gab es noch eine Menge dringende Arbeit: In dem Staatswappen wurde die Gestalt des sagenhaften Vogels Phönix wieder durch die drei gekrönten blauen Löwen ersetzt, die Fahnen erhielten wie seinerzeit oben am Flaggenstiel ein weißes Kreuz im blauen Viereck und dann wurden sämtlich alle Straßenschilder entfernt, die in ihren Inschriften die Ereignisse der elf republikanischen Jahre zu verewigen suchten. Solche Umbenennungen waren in allen Orten des Landes notwendig geworden, aber vielfach fanden sich glücklicherweise in den Rumpfkammern und auf den Dachböden noch die alten Namensstempel, was den Rückweg zur Monarchie hier sehr wesentlich erleichtert hat. Der Putz vom 10. Oktober, der den bedächtigen und vielleicht allzu vorsichtig abwägenden Politiker Tsaldaris kurzgehand beiseite schob und an seine Stelle den um vieles energischeren General Kondylis setzte, war das Werk der Armee oder, genauer gesagt, etlicher hoher Offiziere gewesen. Also gehörte es zu den Selbstverständlichkeiten, daß die Aenderung der Staatsform zuerst beim Heer sichtbar wurde, wo man die bisherigen blau-weißen Rockarden fast über Nacht mit der königlichen Krone verlauschte. Und dann gab es noch eine richtige Haufe in Königsbildern. In allen Kneipen, aber auch in jedem Gasthof und in den Geschäftsläden hängt schon wieder das mehr oder meistens weniger gelungene Porträt Seiner Majestät des Königs Georg des Zweiten. Als letzter Farbendruck oder billige Lithographie.

Der neue Außenminister Theotokis hat am Vorabend der Volksabstimmung in einem Zeitungsinterview die gewiß bemerkenswerte Feststellung gemacht, daß es in Griechenland seit der Absetzung der Dynastie genau gezählt vierundzwanzig Revolutionen gab. Das sind mehr als zwei im Jahr, wobei sich schwer nachrechnen läßt, ob diese Ziffer nicht am Ende doch zu niedrig gegriffen ist, weil der eine oder der andere Putzversuch als gar zu nebensächlich nicht weiter bezeichnet wird. Theotokis hat in dem Zusammenhang auch eingefügt, daß er noch immer um seinen Bruder Panagos, der vor genau zehn Jahren, als Georg der Zweite auf der erzwungenen Abdankung seines Vaters den Thron bestieg, mit vier anderen Ministern und dem Generalissimus Sadias nachstandrechtlich erschossen wurde, weil die damalige Regierung Jannis nach der Katastrophe der griechischen Armee in Kleinasien ein paar Säubereien brauchte. Aber er hätte sich doch eigentlich auch daran erinnern müssen, daß in diesem Kriegsgeschäft der jetzige Ministerpräsident und Vizeminister

Kondylis eine sehr maßgebende Rolle gespielt hat. Derselbe Kondylis, der dann zu den Gründern der griechischen Republik gehörte und später einer der prominentesten Führer der republikanischen Partei und der leidenschaftlichste Gegner des Erbprinzen Georg war. Sein monarchistischer Einstellung ist nämlich erst zwei oder drei Jahre alt und er hat diesen Gesinnungswechsel vor etlichen Tagen in einer Versammlung mit der einfachen Erklärung begründet oder ent-

schuldigt, er habe sich eben damals geirrt.

Die Unstetigkeit der öffentlichen Meinung in Griechenland und die Wandelbarkeit des Volkscharakters gehören sozusagen zu den historischen Komponenten der Politik in diesem Lande. Man kann das auch mathematisch mit den zahlenmäßigen Ergebnissen der drei Volksabstimmungen beweisen, die innerhalb der verhältnismäßig knappen Zeitspanne von fünfzehn Jahren in das Schicksal Griechenlands und seiner Dynastie

eingegriffen haben. 1920, nach dem tragischen Tod des jungen Königs Alexander, rief ein Plebiszit dessen Vater, den Erbprinzen Konstantin und den drei Jahre vorher der Thronfolge verlustig erklärten früheren Kronprinzen Georg, den jetzigen Monarchen aus der Verbannung zurück und diese Entscheidung erfolgte mit 999.954 gegen 10.383 Stimmen, also nahezu einstimmig. 1922 mußte Konstantin zugunsten des Kronprinzen abtreten und neuerlich Griechenland dem

Rüden kehren und als er vier Monate später starb, konnte sein Sohn nicht einmal die Zustimmung der Regierung zur Ueberführung der Leiche seines Vaters in die Heimat durchsetzen. Wieder ein paar Monate nachher, im Oktober 1923, forderte Pangalos den König Georg zum Verlassen des Landes auf, bis das Parlament einen Beschluß über die künftige Staatsform Griechenlands gefaßt hatte, und am 26. März 1924 proklamierte die Nationalversammlung dann unter der Regierung Papandreu die Republik, den Thronverzicht des Königs und die Landesverweisung aller Mitglieder der Dynastie. Drei Wochen danach bestätigte eine allgemeine Volksabstimmung mit 758.742 gegen 325.322 monarchistische Stimmen, also mit einer Mehrheit von 70% diese Willensmeinung des Parlaments. Und bei dem sonntägigen Plebiszit haben sich wieder siebenundneunzig Prozent aller Abstimmungsberechtigten für die Rückkehr des selben Königs und die Wiedereinführung aller Mitglieder der Dynastie in ihre früheren Rechte erklärt. So behauptet es wenigstens die amtliche Meldung, aber die Leute, die in die Geheimnisse dieser Stimmzählung Einblick haben, lächeln nur vielsagend. Weniger wäre hier mehr gewesen, erklärt man ganz offen, und das Verhältnis zwischen der Zahl der blauen Stimmzetteln für die Restauration und jener der weißen für die Beibehaltung der Republik soll nicht ganz genau so gewesen sein, wie es die Regierung errechnet hat. Obwohl die Opposition nach der Verhaftung ihrer Führer Papandreu und Papandreu der Abstimmung fern blieb und die Militärdiktatur des Generals Kondylis sicherlich alle ihre Machtmittel spielen ließ. Die Wahrheit weiß niemand oder wird sie — vorläufig wenigstens — nicht verraten.

Ueber die Tatsache kommt man jedenfalls nicht hinweg, daß die Volkskunst in Griechenland keine sehr dauerhafte Angelegenheit ist. Vielleicht gehört es mit zu dem politischen Charakterbild dieses Volkes, daß sich seine Kräfte immer nur in der Opposition entfalten können. Das lehrt wenigstens die Geschichte des letzten Jahrhunderts mit aller Deutlichkeit und so schwächt sich, unter diesem Gesichtswinkel gesehen, auch die Bedeutung der — zunächst letzten — Volksbefragung sehr wesentlich ab. Dem wieder eingesetzten König bleiben nur zwei Möglichkeiten: Die Fortsetzung des heutigen parlamentarischen Regimes, dem er die Neuaufrichtung des Königtums verbannt, oder, wenn er seine Versprechungen einlösen kann, der Aufbau einer Demokratie, die versöhnen will, um die politischen Gegensätze irgendwie auszugleichen. Beide Möglichkeiten bergen die gleichen Gefahren in sich und die Frage bleibt völlig offen, welche davon einen Erfolg erwarten läßt. Eine führende Persönlichkeit der griechischen Politik von heute hat vor der Volksabstimmung in einem kleinen Kreis die etwas satirische Bemerkung gemacht, daß der Verwurf eines Königs in diesem Land unter keinen Umständen eine auch nur ungefähr sichere Lebensstellung ist. Vielleicht hat er dabei außer acht gelassen, daß diesmal auch die außenpolitischen Verhältnisse eine gewisse Rolle spielen, weil England an einer griechischen Monarchie heute stärker interessiert ist als vor anderthalb Jahrzehnten und daß, so behaupten es wenigstens seine Anhänger, König Georg im Exil viel gelernt hat und viel reifer und abgeklärter geworden ist. Aber die griechische Politik ist so sehr von Impetuderafiliolen beherrscht, daß niemand in Rechnung stellen kann, daß sich auch nach diesem Plebiszit jede Vorherhersage schon für die allernächste Zeit als gewagt erweist. Der Außenminister Theotokis hat von vierundzwanzig Revolutionen gesprochen, die Griechenland in elf Jahren erlebt hat. Da könnte auch eine fünfundsiebzigste kaum sehr überraschen, wenn sie nach der traditionell gewordenen Pause von etlichen Monaten in irgendeinem Winkel des Landes wieder einmal den Versuch machen würde, die natürliche Entwicklung der Dinge zu stören. Im Augenblick denkt freilich noch niemand daran oder getraut sich nicht, davon zu sprechen. Man ist zu sehr damit beschäftigt, die Fahnen für die Ankunft des Königs vorzubereiten. Und man erzählt sich höchstens so gleichgültig, als ob man vom Wetter reden würde, daß in dem königlichen Palais in der Herodotusstraße, in dem sich noch bis vor drei Wochen die Büros des republikanischen Staatspräsidenten befanden, schon alles fertig sei, um jetzt wieder den zurückgerufenen König aufzunehmen.

Erbitterte Kämpfe um Mafale

Die Italiener nach abessinischen Berichten eingedrungen und wieder herausgeworfen / Gerlogubi wieder in abessinischen Händen

Abdis Abba, 6. November.

Nach Berichten, die über Dessie in der abessinischen Hauptstadt eingelangt sind, ist im Raume bei Mafale eine erbitterte Schlacht im Gange. Die Italiener sind nach diesen Berichten am Dienstag abends teilweise in die Stadt eingedrungen. Als sich jedoch die Nacht herablenkte und gleichzeitig strömender Regen meherging, warfen sich die Abessinier in Sturmangriff auf die Siedlung und es entspann sich ein mörderischer Kampf von Mann zu Mann. Der Bajonettkampf dauerte zwei Stunden, bis es den Abessiniern gelang, die Italiener aus der Stadt hinauszumwerfen. Auf beiden Seiten ergaben sich schwere Verluste an Toten und Verwundeten, deren Zahl jedoch nicht ermittelt ist. Die Abessinier erwarten jetzt den konzentrischen Gegenangriff der Italiener. Die Abessinier werden zweifellos trachten, die Stadt in die von Mafale nach dem Süden führenden Straßen zu verteidigen. Es regnet noch immer in Strömen.

Von der Ogadenfront wird gemeldet, daß dort zwei italienische Bombenflugzeuge abgeschossen wurden. Die Jäger sind tot, die Flugzeuge zerstört. Die abessinischen Streitkräfte haben sich dem Befehl des Kaisers fast restlos unterordnet, indem sie sich überall planmäßig zurückzogen. Nur kleinere Abteilungen blieben zurück, teilweise als Dedung, andererseits aber auch zwecks Erschwerung des italienischen Vordringens.

Abdis Abba, 6. November.

Heute wurde in Addis Ababa in Gegenwart des Kaisers Haile Selassie der Kriegsschatz des Kaisers Menelik geöffnet. Den Schatz hinterließ der große Kaiser für den Fall größter Not des Landes. Man fand im Schatz acht Millionen Maria Theresienthaler und anderes Gold- und Silbermünzgeld im Werte von 125 Millionen französischer Franken vor. Der Kriegsschatz wird sofort seiner Verwendung zugeführt werden.

Paris, 6. November.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Bericht seines Sonderkorrespondenten Percival Phillips aus Djibuti, in dem es u. a. heißt:

Die Abessinier besetzen fieberhaft ihre Südfrent. In Sonderzügen wird das abessinische Militär Tag und Nacht aus Addis Ababa nach Direbaua gebracht. In Harrar erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß die Abessinier mit 2000 Somalis und 500 Amharis Gerlogubi angegriffen und die Italiener, die dort mit dem Straßenbau beschäftigt waren, vertrieben hätten. Bei dieser Gelegenheit wurden vier italienische Tanks erbeutet.

Djibuti, 6. November.

Gleichzeitig mit dem Angriff der Italiener auf Mafale begannen auch die Operationen auf der Südfrent. Die Truppen des Generals Graziani dringen auf beiden Ufern des Tapan-Flusses entlang gegen Gorrachei, wobei sie jedoch auf weit aus größere Schwierigkeiten stießen, wie an der Nordfront. Die Abessinier haben sich an

der Südfrent unter dem Oberbefehl des Ras Rasibu vortrefflich eingegraben, aber auch sonst ist das italienische Vorgehen mit den erdentlichsten Schwierigkeiten und Opfern verbunden. Man merkt es deutlich, daß der Widerstand der Abessinier im Süden noch hartnäckiger ist als im Norden, da sie offensichtlich Harrar und Direbaua vor der vorzeitigen Einnahme bewahren wollen. Der größte Verbündete der Abessinier ist jedoch der unablässige Regen, der die ganze Tiefebene von Ogaden in einen einzigen See verwandelt hat. Dieser See wird den Italienern jedes augenblickliche weitere Vordringen so gut wie unmöglich machen.

Roma, 6. November.

(Abala). Die Agenzia Stefani berichtet: Das Ministerium für Presse und Propaganda veröffentlicht den nachstehenden 38. Bericht: General de Bonis meldet, daß das Vorgehen der vorderen Truppenteile auf der ganzen Front in Entfaltung begriffen ist. Unsere Truppen haben Gabbali hinter sich und ringen gegen Datu vor. Das erste Armeekorps hat Agula eingenommen. Das Eingeborenenkorps ist in das Salo-Tal eingedrungen. Das zweite Armeekorps hat Abijal und Siro eingenommen. Die eingeborene Bevölkerung begrüßt unsere Truppen mit Begeisterung. In Ogaden wird die Vormarschaktion fortgesetzt. Die Erkundungsflyer setzen ihre Tätigkeit fort.

Wolff in Genf



Die Vollversammlung der Sanctionskonferenz in Genf beschloß, daß die Wirtschaftssanktionen gegen Italien am 18. November in Kraft treten. Im allgemeinen Interesse stand der italienische Delegierte Aloisi, dessen Ankunft in Genf unser Bild zeigt. Als ein Erfolg Wolffs wird es gewertet, daß die Verhandlungen zur Erzielung eines Friedens auf belgischen Vorschlag weitergeführt werden. (Weltbild-Dr.)

Neuer Kreuzer „Münchener“ der deutschen Kriegsmarine



Im Kieler Kriegshafen wurde das neueste Schiff der deutschen Kriegsmarine, der Kreuzer „Münchener“, feierlich in Dienst gestellt. Unser Bild zeigt die Feier auf dem 6000-Tonnen-Kreuzer. (Scherl-Bilderdienst-Dr.)

Abdis Abba, 6. November.

Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet: Nach amtlichen Informationen erhielten die italienischen Vorrüpp den Befehl, Mafale zu räumen, sobald die Abessinier zum Gegenangriff ausgeholt haben.

Abdis Abba, 6. November.

Der Berichterstatter der United Press meldet, die Abessinier hätten sich nach Informationen an maßgeblicher Stelle dazu entschlossen, die Nordhöhe von Mafale zu verteidigen, womit aber nicht eine größere Schlacht eingeleitet werden soll. Der Negus sei nicht gewillt, sein Schicksal und das Schicksal des Landes von einer Schlacht abhängig zu machen und von der Verteidigung einer kleinen Stadt. Die entscheidende Schlacht würden die Abessinier erst in einigen Monaten liefern.

Eine Gedekapelle für den letzten russischen Zaren



In Ballarno in Finnland gibt es eine Kapelle, die dem Zaren gewidmet ist. Die Kapelle wurde kurz nach der schaurigen Mordtat in Zekaterinburg von russischen Mönchen, die dort ein Kloster haben, errichtet. (Deutsche Presse-Illustrations-Zentrale-Dr.)

Dr. Milan Hodza tschechoslowakischer Ministerpräsident

Prag, 6. November.

Der Präsident der Republik hat den bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Masaryk von seinem Amt enthoben und den Landwirtschaftsminister Dr. Milan Hodza zum Vorsitzenden der Regierung ernannt. Es geschieht nun zum ersten Male, daß ein Slowake Vorsitzender der Prager Regierung ist. Hodza steht selbstverständlich als Agrardemokrat im tschechischen Lager und ist ein Gegner der stärksten slowakischen (autonomistischen) Partei, die nach wie vor von Vater Slanka geführt wird.

Göring über die ethische Verpflichtung des Jägers

Braunschweig, 6. November.

Auf einer Tagung der Landes- und Gaujägermeister hielt Reichsjägermeister General Hermann Göring als oberster Führer des Jagdwezens im Reich eine Rede, in der er darauf hinwies, wie viel das nationalsozialistische Regime für Wald und Wild getan habe. Es seien Gesetze geschaffen worden, die der weiteren Erhaltung von Wald und Wild dienen. Beides sei untrennbar miteinander verbunden. Es sei die Pflicht der deutschen Jägerschaft, sich des Wildes anzunehmen, denn es sei ein kostbares Volksgut auch vom wirtschaftlichen Standpunkt. Niemand dürfe dem Wild jedes Recht auf Nahrung abspornen. Die Jagdhaltung darf nicht durch übertriebene Ansprüche wegen Wildschadens unmöglich gemacht werden. Man müsse sich dagegen wahren, daß alles kultiviert werde, was in Deutschland an Boden vorhanden sei. Man zerstöre damit die Naturquellen, die uns einmal als Schönheit gegeben wurden. Die Jäger müßten sich der hohen sittlichen Verpflichtung bewußt werden, die mit der Jagd verbunden sei: die Jegerei der Jagerei voranzustellen. (Die be-

deutschen Worte des deutschen Reichsjägermeisters gelten sicherlich auch für unser Land, in dem sich diese Erkenntnis noch nicht vollkommen durchgesetzt hat. (Aum. der Reb.)

Unterredung mit Ras Gugja

(Von dem Kriegsberichterstatter des „International News Service“ bei der italienischen Nordarmee.)

Adigrat, 6. November.

Ras Gugja, der Schwiegersohn des Kaisers von Abessinien, Haile Selassie, und Verbündeter Italiens, empfing mich im Lager von Adigrat in seinem Zelt, das nahe dem des italienischen Heerführers General Santini gelegen ist.

„Ich kam hierher mit 15.000 Soldaten und einer Leibwache“, erklärte mir der Ras durch den Mund eines Asari-Dolmetschers, „weil ich glaube, daß das italienische Programm die beste Politik für mein Land ist. Ich bin bereit, für Italiens Ziele zu kämpfen und meine Leute, 15—20.000 Mann aus Tigre, die mir treu ergeben sind, wenn nötig, bis nach Abdis Abeba zu führen. Ich war mit der Tochter Kaiser Haile Selassies verheiratet, die vor drei Jahren starb. Aber dieses Gefühlsband wird mich nicht daran hindern, wenn nötig gegen den Kaiser zu kämpfen.“

Ich fragte den Ras:

„Welche Reformen planen Sie, für die Bevölkerung von Tigre, nachdem Sie jetzt von den Italienern zum Gouverneur dieser Provinz ernannt wurden?“

„Damit habe ich mich bisher eigentlich noch nicht beschäftigt, antwortete der Ras, „die militärische Phase ist noch lange nicht abgeschlossen und zunächst will ich mich Kräfte hierbei mithelfen. Wenn diese Aufgabe einmal gelöst ist, werde ich mich Verwaltungsmaßnahmen zuwenden und die Italiener darin unterstützen, die allgemeinen Lebensbedingungen zu bessern.“

Auf meine Frage, ob sich auch andere Stammesfürsten bereit finden werden, sich Italien anzuschließen, erklärte Ras Gugja:

„Ich kenne persönlich mehrere große Stammeshäuptlinge, die sich dazu drängen. Aber alles steht noch im Stadium von Verhandlungen mit Italien. Sicher aber ist, daß auch diese Stammesfürsten sich mit Tausenden ihrer Leute bei den Italienern einfinden werden. Der Feldzug mag lange dauern, aber der Ausgang ist nicht zweifelhaft und ganz Abessinien wird Nutzen davon haben.“

Die Indienststellungen der deutschen Kriegsschiffe.

Berlin, 6. November.

Wie aus dem Verordnungsblatt der Kriegsmarine ersichtlich ist, wurden bis zum 1. Oktober d. J. fünf neue Panzerkreuzer, drei Linienfahrer, acht Kreuzer und mehrere U-Boote in Dienst gestellt.

Italien hat nur mehr für sechs Wochen Erdöl.

London, 6. November.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß die italienischen Militärbehörden ernstlich um die Naphtaversorgung der Flotte und des Heeres besorgt seien. Die jetzigen Vorräte reichen nur mehr für sechs Wochen.

Wie in diesem Zusammenhange berichtet wird, werden in den amerikanischen Häfen gigantische Mengen an Erdöl für Italien verfrachtet. Die amerikanischen Erdölmagnaten scheinen sich wenig um die Rückschlüsse Roosevelts zu kümmern, sie nützen die Konjunktur voll aus. Parallel zur Erdölaufuhr haben auch die Preise für Baumwolle und Fett angezogen.

Neuer Gangstermord.

New York, 6. November. In der Nähe von Monte Cello im Staate New York ist am Dienstag ein neuer Gangstermord aufgedeckt worden. Die Polizei fand dort in einer alten Scheune in einem flach ausgehobenen Grab, das mit Kalk angefüllt war, die Leiche eines Mannes, der als ein gewisser Charles Chint Sherman identifiziert werden konnte. Der Kopf Shermans war vollkommen zerschmettert, offenbar von Artillerie. Die Leiche war nur schwer als die des Sherman zu erkennen.

Sherman galt allgemein als Feind des kürzlich erschossenen Großgangsters Dutch

Aden — größter englischer Flottenstützpunkt

England als Beherrscher des Mittelländischen Meeres

Paris, 6. November. Die Bedeutung der gestrigen Unterredung Mussolini mit dem englischen Botschafter in Rom Sir Drummond und des nachfolgenden britischen Ministerates scheint nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen noch größer zu sein, als man im ersten Augenblick übersehen konnte. Es scheint sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Ausarbeitung der Grundlagen eines italienisch-englischen Mittelmeer- und Flottenabkommens zu handeln, dessen Zustandekommen auch die Beilegung des abessinischen Konfliktes erleichtern würde. In höchsten politischen Kreisen nimmt man an, daß die Engländer daran gehen wollen, möglichst bald neue Flottenbasen im Mittelmeer zu organisieren, da Malta und Gibraltar nicht mehr als ausreichend für die Beherrschung des Mittelmeeres gehalten werden. In diesem Zusammenhang gewinnt die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland für die Engländer besondere Bedeutung. Man rechnet damit, daß König Georg mit England einen Flottenvertrag abschließen werde, der die Mittelmeerhäfen des ganzen Festlandes und

der vorgelagerten Inseln der englischen Flotte zur Verfügung stellen werde. Unterdessen ist auch das noch vor wenigen Wochen so friedliche Aden, das mehr den Eindruck eines Handels- als eines Kriegshafens machte, man möchte sagen, fast über Nacht zu dem stärksten englischen Flottenstützpunkt, zur größten Festung zwischen Port Said und Singapur ausgebaut worden. In dem gut geschützten Hafen liegen 17 englische Kriegsschiffe vor Anker, darunter drei Kreuzer, die unter Vollkampfs aus den Gewässern des Indischen Ozeans und des Chinesischen Meeres hierher führen. Vier Unterseeboote führen weit draußen vor der Einfahrt des Hafens Tauchübungen durch.

Aber nicht nur ein Teil der englischen Flotte liegt hier für alle Notfälle bereit. Viele Geschwader englischer Flugboote und mächtiger Bombardier sind hier zusammengezogen. In Aden liegt ein großer Teil der 112 Flugzeuge, die wegen der englisch-italienischen Spannung in die englischen Interessengebiete des mittleren Orients verlegt wurden.

Der Herzog von Gloucester heiratet

Die Hochzeit im englischen Königshaus.

London, 6. November. Schon am frühen Vormittag hatten sich Tausende von Neugierigen vor dem Buckinghampalast gesammelt, wo mittags die Trauung des dritten Sohnes des englischen Königs, des Herzogs Heinrich von Gloucester mit Lady Alice Montagu Douglas Scott, der Tochter des vor einigen Wochen verstorbenen Herzogs von Burghley, stattfand. Kurz vor 11.30 Uhr fuhr die Braut vor dem Buckinghampalast vor, wo ihr von der Menschenmenge ein freundlicher Empfang bereitet wurde. Vorher waren die Brautjungfern, unter ihnen die beiden Töchter des Herzogs von York, die Prinzessinnen Elizabeth und Maryrose, erschienen. Die Braut trug ein elfenbeinfarbenes Satinkleid und einen hermelinbesetzten Pelzmantel. Die Trauung wurde in der Kapelle des Buckinghampalastes im engsten Familienkreis vollzogen. Von der ursprünglich vorgesehenen öffentlichen Trauung in der Westminsterabtei hatte man mit Rücksicht auf den Tod des Vaters der Braut Abstand genommen. Es waren etwa 120 geladene Gäste erschienen, unter ihnen als einziger Ausländer der schwedische Kronprinz. Der Bräutigam trug Uniform und auch seine Brüder, der Prinz von Wales und der Herzog von York hatten Uniform angelegt. Die Schwägerin des Bräutigams, die Herzogin von Kent, nahm zum erstenmal seit ihrer Niederkunft wieder an einem offiziellen Ereignis teil. Den Trauungsakt nahm Erzbischof von Canterbury vor, das Brautpaar zeigte sich darauf im Kreis seiner Verwandten auf dem Balkon des Palastes vor der auf dem Platz versammelten Menge, die das Brautpaar mit Hochrufen begrüßte. Nach dem Hochzeitsfrühstück, das die Gäste im Schloß einnahmen, fuhr das Brautpaar durch die Stadt zum Bahnhof, um die Hochzeitsreise anzutreten, die es zunächst nach dem Sommerhof des Herzogs von Burghley führt.

450jähriges Jubiläum der Magdeburger Faber-Druckerei.

Magdeburg, 7. November.

Soeben feierte die Faber-Druckerei den 450. Jahrestag ihrer Gründung. Aus diesem Anlaß erschienen die darin gedruckte „Magdeburger Zeitung“ und der „Magdeburger Generalanzeiger“ als städtische Festschriften. Die Druckerei wurde 1485, also 35 Jahre nach Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gu-

Schulz. Die Polizei bringt daher die Ermordung Shermans mit dem Gangsterkrieg in Verbindung, der der Laufbahn des Dutch Schulz und dreier seiner Anhänger kürzlich ein jähes Ende bereitere.

tenberg, vom Leipziger Drucker Konrad Kachelofen gegründet. In dieser Druckerei wurde auch das Originalplakat gedruckt, welches die 95 Thesen Martin Luthers enthielt und auf der Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagen worden war. Die Druckerei wurde durch 11 Generationen hindurch von wechselnden Schicksalen verfolgt, darunter auch während der Zerstörung Magdeburgs im Dreißigjährigen Kriege. Heute ist sie Besitz Gabriel Gottlieb Fabers.

Heilige Hebe Telle Samariates an die abessinischen Häuptlinge.

London, 6. November. (T.A.) In einer Depesche aus Abdis Abeba schildert der Korrespondent des „Daily Express“ anschaulich das Gastmahl, das der Kaiser in der Halle des alten Palastes zu Ehren des heimgekehrten abessinischen Völkerbundeslegierten Telle Samariates gegeben hat.

Telle Samariates, der in abessinischer Nationaltracht erschienen ist, rief den Häuptlingen zu: „Ihr Bräuhäupter! Ihr habt viele Menschen auf dem Schlachtfeld erlegt und rühmt euch, stark genug zu sein, jeder ein Tausend Italiener töten zu können. Aber wie? Mit Schwertern und Speeren? Nein! Ihr werdet nur euer Leben verschwenden und eurem Lande nicht helfen. Ihr müchtet in eine wilde Schlacht hineinlaufen, um die Italiener auszutreiben. Nein, so geht es nicht! Das wäre kein Schlachtfeld, sondern ein Schlachthaus! Kämpft einen Guerillakrieg, liegt ruhig in euren Höhlen, bis die Gelegenheit kommt. Dann geht hinaus und tut euer Bestes. Ihr seid reich, aber euer Geld liegt in der Erde. Euer Land braucht Geld. Gebt es der Regierung als Anleihe!“

Damit griff Telle Samariates in die Tasche, zog 50.000 Francs heraus und warf sie dem Kaiser zu Füßen. Er erklärte, er werde auch seine Ländereien verlaufen, um den Erlös seinem Lande zur Verfügung zu stellen.

Aus dem Inland

i. König Georg von Griechenland wird von Split aus die Rückreise nach Athen antreten. Wie aus Athen berichtet wird, kehrt König Georg von Griechenland am 24. November in sein Land zurück. Er hätte sich ursprünglich in Brindisi einschiffen sollen, so aber wird er in Split an Bord des griechischen Kreuzers „Dely“ gehen.

i. Jugoslawischer Marineoffizier als persönlicher Gast Hermann Görings. Der preussische Ministerpräsident General Hermann Göring hatte während seines letzten Aufenthaltes in Dubrovnik der Gastesgegnwart des Fregattenleutnants Davorin Drebić zu verdanken, daß sein Motor nicht von einem anderen Fahrzeug gerammt wurde. Fregattenleutnant Drebić wurde nun im Wege der deutschen Gesand-



Da kommt diese funkelneue Lampe mit der

TUNGSRAM
DOPPELSPIRALE

und nimmt uns alten Lampen alle Chancen. Wir brennen doch schließlich auch, sie aber leuchtet ganz besonders hell und verbraucht doch nicht mehr Strom. Es ist eine viel zu gute und sparsame Beleuchtung — da kommen wir gealterte Lampen nicht mit.

DIE ZEITGEMASSE LAMPE
TUNGSRAM
DOPPELSPIRALLAMPE

schaft und nach Erteilung der Bewilligung seines Kommandos nach Deutschland eingeladen, wo er Gast des Ministerpräsidenten war. Leutnant Drebić, der außer Berlin auch andere deutsche Städte besuchte, war auch Jagdgast Görings neben Persönlichkeiten der Diplomatie und des politischen Lebens.

i. Ein neues Tagblatt in Sarajevo. Wie der „Jugoslovenski List“ berichtet, wird in Sarajevo demnächst ein neues Tagblatt erscheinen, welches die Politik des ehemaligen Ministerpräsidenten Jevtić und des Innenministers Popović verfechten soll.

i. 14 Meter hoch wird das Denkmal für den Schöpfer der kroatischen Nationalhymne „Lijepa naša domovino“ M. Mihanović sein. Das Denkmal wird in Planje auf einer herrlich gelegenen Straßengabelung errichtet und soll am 24. November unter ungeheurer Beteiligung feierlichst enthüllt werden.

i. Ein Abriahampfer wird für touristische Rundfahrten hergerichtet. Die Dubrovacka plovidba hat den Dampfer „Kumanovo“ in das Döck der Werfte Split entsendet. Der

Bei vielen Gallen- und Leberleiden

Gallensteine und Gallebauch regelt das natürliche „FRANZ-JOSEF“.

Bitterwasser die Verdauung und fördert die Tätigkeit des Darmes. Klinische Erfahrungen bestätigen, dass eine häusliche Trunkkur wirksam ist, wenn das

„FRANZ-JOSEF“.

Wassermorgens auf nüchternen Magen, mit etwas warmem Wasser gemischt, genommen wird.

Od m.jn. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15.185 od 25. V. 1935.

Dampfer beforzte die Route Rotor-Benedig. Die Gesellschaft will jetzt zwei Millionen Dinar investieren, um den Dampfer für Rundfahrten in der Adria herzurichten. Die Dampfmaschine soll durch Dieselmotoren ersetzt werden, außerdem soll ein neues Deck gebaut werden. Der Dampfer wird ein neues Aussehen erhalten und sich damit den Typ des „Kralj Aleksander“ nähern. Er wird eine Touristenklasse mit Preisen der dritten Klasse (Kabinen und Salons) erhalten.

i. Doppelfeldmord wegen 200 Dinar. Die Ursache des Doppelfeldmordes durch Abprung von der zweiten Etage des Turmes der Zagreber Kathedrale ist nun geklärt. Die Robbin Reblić Ritarović hat in Split einer Freundin und einer anderen Frau je 100 Dinar entwendet und glaubte, die Schande nicht anders til-

Tan-Kino

Burg-Loskino. Nur bis Donnerstag kommt der nervenaufreizende Farmer-Film „Der Schrecken des Wilden Westens“ mit George O'Brien zur Vorführung. Ab Freitag der große Greco-Garbo-Film „Der letzte Schrei“.

Union-Loskino. Zum letzten Mal Donnerstag der herrliche Film „Verlag mich nie“ mit Elisabeth Bergner. Ein hohes Liebeslied und zugleich die glänzendste Rolle der berühmten Künstlerin Elisabeth Bergner. Ab Freitag wieder ein Schlagerfilm: „Der Vogelhändler“ nach dem gleichnamigen Volksstück von Carl Zeller. In den Hauptrollen Hil Dagover, Wolf Albach-Retty und Maria Andergast.

gen zu können als durch den Tod. Der Schriftsteller Filippi indessen war in das Mädchen, welches entschlossen sterben wollte, so verliebt, daß er ihm freiwillig in den Tod folgte.

Aus Ljubljana

lu. Diplomiert wurde an der juristischen Fakultät der Universität in Ljubljana der Hörer Dušan O r e m o s n i k aus Celje.

lu. Trauung. In der Wallfahrtskirche in Brezje wurde der Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Johann M o s n i k aus Vinja gora mit der Lehrerin Milica B e n e d i k aus Zalna getraut.

lu. Aus dem Postdienst. Der Oberpostkontrollor Franz D i l i k wurde von Bleh nach Ljubljana versetzt.

lu. Aus dem Gerichtsdienst. Der Richter des Appellationsgerichtshofes in Ljubljana, Dr. Leopold B i k a r, wurde auf eigenes Ansuchen seiner Funktion als Richter des Staatsgerichtshofes in Beograd enthoben.

lu. Eine Einbrecherbande festgenommen. In der letzten Zeit wurden in Ljubljana bei verschiedenen Firmen, vor allem bei Textilunternehmungen wiederholt Einbrüche verübt, wobei Waren im Werte von etwa 40.000 Dinar mitgenommen wurden. Die Polizei leitete Nachforschungen ein, die jetzt einen vollen Erfolg zeigten. Von allem Anfang an stand der bekannte Fassadenkletterer Viktor B a n i t a r im Verdacht, Anführer einer Einbrecherbande zu sein. Jetzt wurde er festgenommen und gestand schließlich, die Einbrüche zusammen mit seinem Komplizen Josef A n z u r verübt zu haben. Im Zusammenhange damit wurden noch weitere Personen festgenommen.

lu. Die ersten Motorzüge trafen Mittwoch über Jesenice aus Dänemark in Ljubljana ein, fuhren aber gleich nach Beograd weiter, wo sie von der Generaldirektion übernommen werden. Ein großer Wagen soll nach Ljubljana kommen. Die Sendung bestand aus drei großen und drei kleineren Motowagen, die von Dieselmotoren angetrieben werden. Die ersten haben 75 und die letzten 50 Sitze und können noch zwei bzw. einen Anhängewagen befördern. Die Triebwagen eignen sich wohl für Slowenien und die Wojwodina, dagegen weniger für die gebirgigen Strecken in Serbien, da sie Steigungen nur langsam bewältigen können, sodaß in der Geschwindigkeit gegenüber den Dampfsüßgen kein Vorteil zu erblicken ist.

lu. Diphtherieepidemie. Im Kohlenrevier von R a j h e n b u r g grassiert schon einige Zeit eine Diphtherieepidemie, weshalb im benachbarten S e n o v o die Schule gesperrt werden mußte. Jetzt wurde auch in Raffenburg der Schulunterricht eingestellt, da die Hälfte der Kinder krank darniederliegt.

lu. Schienenentfernung. Die doppelgleisige Strecke zwischen Jesenice in Oberkran und Rosenbad, jenseits der Staatsgrenze in Kärnten wird, was den jugoslawischen Teil betrifft, in eine eingleisige Bahn umgewandelt. Zu diesem Zweck wird das Gleis vom Bahnhof Jesenice bis zur Mitte des 8 Kilometer langen Karawantunnels samt den Schwellen entfernt. Der Grund soll darin liegen, daß die Erhaltung des zweiten Gleises zu teuer war. Alle Fachkreise sprechen sich gegen diese Maßnahme aus.

lu. Geschäftsausschließung. Die weit und breit bekannte Delikatessenhandlung Anton S t a c u l in der Selenburgova ulica in Ljubljana wird aufgelassen. Die Räume soll eine Modewarenhandlung beziehen.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 6. November 1935

Der Zwischenfall im Theater

Stellungnahme der Theaterleitung u. des Schauspieleresembles

Die Theaterleitung und die Orchestergruppe Maribor des Verbandes der Schauspieler Jugoslawiens ließen den Blättern die nachstehende Erklärung zugehen.

„Im Zusammenhange mit den gestrigen Rundgebungen im Theater, die als Folge der Entlassung des Schauspielers Herrn M a g j u r i j a n zu bewerten sind, wird erklärt:

1. Herr Jurijan hat schon vor Beginn der Saison um die Erhöhung seiner Gage auf 1650 Dinar Fixum und Spielhonorar von 25 Dinar pro Vorstellung ersucht, wobei ihm die Theaterleitung zur Gänze entgegengekommen ist. Der Großteil der übrigen Schauspieler indessen blieb bei den bisherigen Bezügen. Gelegentlich der Unterzeichnung des Vertrages erklärte Herr Jurijan befriedigt, für die weitere Dauer von drei Jahren keine Erhöhungsforderungen mehr stellen zu wollen.

2. Auf Grund dieses Vertrages verfügte Herr Jurijan im Oktober über ein Bruttoeinkommen von 2000 Dinar. Nach den mehrjährigen Erfahrungen würden seine Bezüge in den Wintermonaten — nach den Honoraren der vergangenen Spielzeit zu urteilen — die Höhe von 2300 Dinar monatlich erreicht haben.

3. Kürzlich erhielt der Intendant des Theaters von Herrn Jurijan ein in einem ungeeigneten und teilweise sogar drohenden Tone geschriebene Aufschreiben, in dem er die Erhöhung des Vertragsmäßigen Spielhonorars von 25 auf 50 Dinar pro Vorstellung forderte, was einer Erhöhung seiner monatlichen Bezüge um weitere 350 bis 400 Dinar gleichkäme. Die Theaterleitung gab daraufhin zur Antwort, daß von einer Veränderung des Vertrages während der Spielzeit keine Rede sein kann, und zwar umso weniger, als sein heutiger Vertrag zur Gänze im Sinne seiner Wünsche abgeschlossen wurde.

4. Die Antwort des Herrn Jurijan war: „Ich bin hungrig und kann nicht arbeiten.“ Herr Jurijan nahm an der Generalprobe

und Premiere von „Eine Nacht in Venedig“ sowie an der Sonntag-Nachmittagsvorstellung des „Tartuffe“ nicht mehr teil, sodaß sie aus diesem Grunde abgesagt werden mußte.

5. Ein derart gut überlegtes und erpresserisches Fernbleiben ist das schlimmste Vergehen gegen die Disziplin des Theaters und dürfte wahrscheinlich an sämtlichen Theatern mit der sofortigen Entlassung bestraft werden. Die von dem Genannten lancierten Gerüchte über seine Hungersnöte sind auf Grund obiger Tatsachen jedenfalls unbegründet und sah sich die Theaterleitung gezwungen, im Interesse des Theaters und des Publikums zum Außerordentlichen zu greifen, da sich ansonsten derartige Vorfälle leicht wiederholen könnten.

6. Bezüglich der schlechten Finanzlage, die in der gelegentlich der Demonstration verlesenen Erklärung erwähnt wird, wäre zu bemerken, daß dieselbe eine Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise ist, vor allem aber der Herabsetzung der Beamtengehälter, waren doch die Staatsbeamten immer die treuesten Theaterbesucher.

7. Das Mariborer Theater besitzt die geringste Subvention unter allen jugoslawischen Theatern, doch steht das künstlerische Niveau auf Grund mancher autoritativen Erklärungen den übrigen Landestheatern nichts nach, im Gegenteil, die meisten werden sogar überflügelt.

8. In dieser Angelegenheit hat die Fachorganisation der Schauspieler eine außerordentliche Zusammenkunft abgehalten, in der die organisierte Mitgliedschaft ausnahmslos das Vorgehen des Herrn Jurijan verurteilte und die Maßnahme der Theaterleitung billigte.

Die Verwaltung des Nationaltheaters in Maribor.

Die Vereinigung der Schauspieler des Königreichs Jugoslawien, Sektion Maribor.

M a r i b o r, am 6. November 1935

Jenko-Feiern in Maribor

Dieser Tage feiert ganz Slowenien den hundertsten Geburtstag des Dichters D a v o r i n J e n k o, des Autors der Volkshymne „Naprej“ und der Nationalhymne „Bože pravde“, die er als ehemaliger Kapellmeister in Beograd für das frühere Königreich Serbien komponiert hat. In seiner engeren Heimat wirkte der Dichter verhältnismäßig wenig, doch ist sein Name mit der Entwicklung unserer Musikultur eng verbunden. Jenko vertonte eine Reihe von bekannten Liedern, die schon Volkslieder geworden sind, so besonders den Trauerchor „Blagor mu“.

Die gesamte jugoslawische Kulturwelt gedenkt dieser Tage Davorin Jenkos mit besonderen Konzerten, wobei ausschließlich Werke des verstorbenen Komponisten zur Aufführung gelangen. Auf Initiative des hiesigen Zpavic-Sängerbundes wird die Jenko-Feier in M a r i b o r am 15. d. im Rahmen eines großen Gedächtniskonzertes begangen werden, an dem alle Sängerschöre aus Stadt und Umgebung mitwirken werden.

Auch in den S c h u l e n wird der 100. Geburtstag Jenkos gebührend gefeiert. Der Lehrkörper hält Vorträge über das Leben des Dichters und seine Bedeutung für die jugoslawische und vor allem für die slowenische Musikultur. Hierbei werden die besten Schöpfungen des verstorbenen Komponisten von den Schülern zum Vortrag gebracht.

m. Die Abiturienten des klassischen Gymnasiums in Maribor aus dem Jahre 1920 haben ihre Vortragsfeier auf die Weihnachtzeit, voraussichtlich auf den 23. Dezember verlegt.

Freiwillige Absperrung von der Außenwelt

Von einem sonderbaren Spleen wurde vor etwa Monatsfrist der 75-jährige Auszügler Anton G r e i f aus Strazgojci bei Pluj befallen, den er auch rasch in die Tat umsetzte. Der betagte Mann hatte sich in den Kopf gesetzt, den Rest seines Lebens unter gänzlichen Abschluß von der Außenwelt zu verbringen. Alles Zureden der Angehörigen und Freunde konnte ihn nicht von seinem felsenfesten Entschluß abbringen.

Greif ließ sich ein Jagd mit 300 Liter guten Weines ins Zimmer stellen, machte noch seine Abschiedsbefehle bei Freunden und Bekannten und sperrte sich dann in seine Auszüglerkammer ein, die er als eine Klausur betrachtete. Jeder Verkehr mit der Außenwelt hörte auf, der Alte war für jedermann gestorben. Das Essen muß ihm durch das Fenster gereicht werden; er nimmt stumm die Speisen in Empfang und verschluckt das Fenster gleich wieder, ohne jemanden einen Einblick in das Zimmer zu gestatten.

Kein Wunder, daß sich mit dem sonderbaren Eremiten inmitten des pulsierenden Lebens das ganze Dorf eingehend befaßt. Die Sache kam auch den Behörden zu Ohren, die nun den Fall in ihre Hände nahmen und sich für den spleenigen Alten zu interessieren begannen. Man harzt mit Spannung der Dinge, die da ans Tageslicht kommen werden. Denn man ist davon überzeugt, daß die freiwillige Absperrung von der Außenwelt einen triftigen Hintergrund haben muß.

m. Aus dem Justizdienst. Der bisherige Vorsteher des hiesigen Bezirksgerichtes Oberlandesgerichtsrat Dr. Julius R u d e r

wurde dem Mariborer Kreisgericht zugewiesen und nicht, wie gestern irrtümlich berichtet, dem Kreisgericht in Novo mesto.

m. Aus dem Postdienst. Der Oberkontrollor beim Postamt in Slatina Radenci Stefan S i f r e r wurde nach Ptuj versetzt.

m. Verlässliche Nachricht. Der Banatsarzt Dr. Just B a d a r aus St. Jij wurde nach Stari trg bei Ormotelj versetzt.

m. Weitere Notwohnungen in Sicht. Da sich die Zwangsraumungen der Arbeitslosen die den Mietzins nicht aufbringen können, in letzter Zeit erschreckend mehr, schreitet die Stadtgemeinde zu einer Vergrößerung der Waggontolonie auf der Wiese an der Danstova ulica. Die Gemeinde sieht sich außerstande, die Obdachlosen anders unterzubringen, weshalb sie die Bahnverwaltung um Ueberlassung noch einiger ausrangierter Güterwagen ersuchte, die nach Beseitigung des Untergestells und Anbringung eines Betonsockels im Magdalenenviertel aufgestellt werden sollen. Im kommenden Frühjahr soll die Frage der Errichtung weiterer Notwohnungen energisch angepaßt und sobald als möglich einer gezielten Lösung zugeführt werden.

m. Stille Demonstration. Im Sinne der in der vergangenen Woche abgehaltenen Versammlung der Schuhmacher erhielten gestern eine Abordnung ihrer Vereinigung am Stadtmagistrat und überreichte dort eine Denkschrift, in welcher strenge Maßnahmen gegen das Vorgehen der Firma Bat'a gefordert werden. Um den Vorstellungen der Deputation Nachdruck zu verschaffen, sammelten sich gleichzeitig vor dem Rathaus gegen hundert Schuhmacher und Gesellen an, die dort bis zur Rückkehr der Abordnung warteten und sich dann ruhig entfernten.

m. Seltene Jagdbeute. Bei Brezice erlegte der Jäger G a b r i k einen R o r d l e e t a u c h e r, der sich wegen der hereinbrechenden Kälte in Nordeuropa nach dem Süden vorgewagt hatte. Der für unsere Gegend seltene Vogel wurde dem Präparator B a l l n e r übergeben und ist in dessen Werkstatt in der Slovenska ulica ausgestellt.

m. Protestversammlung der Mieter. Der Mariborer Mieterverein beruft für Sonntag, den 10. d. um halb 11 Uhr in die Union-Veranda eine große Protestversammlung ein.

m. Schadenfeuer. Im Wirtschaftsgebäude des Kaufmanns Anton S t r a j n s a k in Zibogbei bei Gornja Radgona brach nachts ein Brand aus, der sich in kürzester Zeit auf das angeschlossene Wohnhaus ausdehnte. Nach langwierigen Lokalisierungsarbeiten gelang es, die Räume des Wohnhauses zu retten, während der Dachstuhl sowie das ganze Wirtschaftsgebäude ein Opfer der Flammen wurden. Der Schaden ist umso größer, als vom gefährlichen Element auch alle Feldfrüchte und Futtermittel vernichtet wurden. Der Kaufmann erleidet einen Schaden von etwa 15.000 Dinar, der jedoch nur zum Teil durch Versicherung gedeckt erscheint.

m. 15.000 Dinar verloren. Der Beograd Kaufmann M i l S a b e l, der seit einigen Tagen in Maribor weilte, verlor gestern in einem hiesigen Gastlokal die Brieftasche mit einem Betrag von 15.000 Dinar. Trotz eifrigen Suchens konnte die Brieftasche nicht mehr gefunden werden. Mit der Angelegenheit beschäftigt sich nun auch die Polizei.

m. Versuchter Todesprung eines Außerwärtigen von der Reichsbrücke. Gestern abends war die Reichsbrücke wieder der Schauplatz eines aufregenden Zwischenfalles. Gegen 18 Uhr, als der Verkehr am lebhaftesten war, versuchte der pensionierte Gendarmereivachmeister R. S. das Brückengeländer zu überklettern und in die Drauzu springen. Der sich in unmittelbarer Nähe befindliche Dattloiloop Grobin sowie einige andere Passanten griffen geistesgegenwärtig zu und rissen d. verzweifelte Mann

zurück. Auf die Wachtube gebracht, gab der Ruheschländler an, daß ihn die Not, in der er sich befände, zu diesem furchtbaren Entschluß bewogen habe.

m. Die nächsten Putnik-Autocarausflüge. Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet anlässlich der Kapelleneinweihung für die verstorbenen jugoslawischen Soldaten in Zagreb am Samstag, den 9. d. um 13.30 Uhr einen Autocarausflug dorthin. Rückkehr Sonntag, den 10. d. gegen 23 Uhr. Fahrpreis einsehl. Bismum 110 Dinar. — Ein Ausflug wird kommenden Dienstag, den 12. d. um 7.30 Uhr nach Graz organisiert. Rückkehr am selben Tag gegen Mitternacht. Fahrpreis 75 Dinar. — Zur großen Kochkunstausstellung in Wien veranstaltet der „Putnik“ zwei Autocarausflüge, u. zw. den ersten vom 14. bis 17. und den zweiten vom 22. bis 24. d. Abfahrt jedesmal um 5, Rückkehr von Wien um 13.30 Uhr. Fahrpreis 220 Dinar. — Interessenten wollen sich eheabaldigst an das Reisebüro „Putnik“ wenden.

m. Vom Gerüst gekürzt. Der beim Bau der Magdalenenschule beschäftigte 38jährige Arbeiter Paul U e l verlor gestern, während er auf einem Holzgerüst beschäftigt war, das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

m. Unfall. Im Steinbruch bei Ribnica a. B. erlitt der 25jährige Arbeiter Johann S c h m i d t einen Sturz, wobei er einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug. Er mußte im Krankenhaus untergebracht werden.

m. Einem abgefeimten Gauner zum Opfer gefallen. Im Büro der steirischen Weingewerkschaft in der Meljica cesta erschien gestern ein unbekannter Mann, der den Kassier ersuchte, ihm eine 1000-Dinar-Note einzuwechslen. Der Mann ersuchte aber, nachdem ihm der Kassier die zehn 100-Dinar-Noten gegeben hatte, nur um Hartgeld. Während der Kassier ihm dieses auszählte, ließ der Mann unbemerkt sieben 100-Dinar-Noten verschwinden und machte sich dann samt dem gewechselten Geld aus dem Staub. Der Kassier der erst später den Betrug entdeckte, verständigte zwar sofort den Wachmann, doch war der Gauner bereits spurlos verschwunden.

m. Einbruch bei hellichtem Tag. Die in der Franciskanka ulica 17 gelegene Wohnung des Chauffeurs Ahmed T u r l o wurde gestern nachmittags von Einbrechern heimlich gesücht. Die Täter durchwühlten die ganze Wohnung und ließen verschiedene Kleidungsstücke sowie die Leib- und Bettwäsche im Gesamtwerte von 3000 Dinar mit sich gehen. Die Polizei hat bereits ihre Recherchen eingeleitet.

m. Ueberfall. Ein bekehrter Burke überfiel in Maribor den 23jährigen Besitzersohn Rochus N o v a k und verletzte ihm einen Messerstich in die rechte Brustseite. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. Risiko der Arbeit. Der 73jährige Feldarbeiter Alois B o b e l aus Slovenska Bistrica stürzte bei der Arbeit so unglücklich zu Boden, daß er sich eine schwere Verletzung des rechten Beines zuzog. Er wurde ins Krankenhaus nach Maribor gebracht.

m. Verhängnisvoller Sturz. Die neunjährige Besitzerstochter Antonie L o v e n i k aus Maribor verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Boden, wobei sie einen Bruch des rechten Schlüsselbeines davontrug. Daß Kind wurde ins Spital überführt.

*** Die Generalversammlung des Gesangsvereins „Barja“ in Pobrežje findet am Samstag, den 9. d. um halb 20 Uhr im Gasthaus Rendelj statt. 11739**

*** Gasthaus Mandl. Samstag und Sonntag Leber- und Blutwurstschmaus. 11633**

*** Donnerstag großer Kabarettabend, Freitag Svengali in der Velika kavarna. 11729**

*** Heute abends Wildhasen mit Knödel u. Leberwürste. Gasthaus „Triglav“, Glavni trg. 11731**

6. Die hundert Tage. Roman von Joseph Roth. Verlag Albert de Lange, Amsterdam. Napoleon kehrte von Elba zurück und die kommenden hundert Tage bis zu des Kaisers Untergang mal der Autor mit sicheren Zügen. Unvergessliche tragische Szenen erschüttern uns. Das kleine kaiserliche Mäd-

chen Angelina, Wäscherin am kaiserlichen Hofe und ihre rührende Liebe zum großen Kaiser sind meisterhaft dargestellt. Angelina stirbt für den Kaiser in jener Stunde, da sein Stern erlischt. Roth hat in diesem Roman großes Beliebiges und kleines Menschenschicksal klassisch verbunden. Eine Ballade von erschütternder Größe.

Entfernung des häßlichen Zahnelags? Ganz einfach: Man pusht die Zähne erst mit der bekannten Chlorodont-Zahnpaste und spült dann mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln tüchtig nach. Tube Din 8.—

*** 7.358.400 kg.** Ein normales menschliches Herz bewältigt innerhalb eines Jahres eine Arbeitsleistung, durch die ein Gewicht von 7.358.400 kg einen Meter hoch gehoben wird. Um diese Gewichtsmenge zu verfrachten, wären erforderlich sein: 736 Doppelwaggons von je 10.000 kg Laßfähigkeit, oder 18 Güterzüge von je 46 Doppelwaggons. Diese Ziffern sind leicht nachzurechnen, denn das Herz pumpt im Durchschnitt stündlich 840 kg Blut durch das Aderbahnsystem des menschlichen Körpers einen Meter hoch. Es bewältigt diese ungeheure Arbeit, obwohl es nur die Größe einer geballten Faust hat! Deshalb erfordert das Herz eine doppelte Pflege. Wer z. B. das Caffein, das viele Menschen nicht vertragen können, meiden will, braucht deshalb auf den liebgewordenen Kaffeegegnuß nicht zu verzichten, denn der coffeinfreie Kaffee Hag ist echter Bohnenkaffee und von anderem Kaffee allerfeinster Qualität im Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden. 10922

Aus Ptui

p. Neue Amtsstunden werden am 11. d. auch am hiesigen Bezirksgericht eingeführt und zwar von halb 8 bis 14 und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr.

p. Eröffnung der Theateraison. Vergangenen Dienstag wurde mit der Aufführung von Engelbert Wagners Familiendrama „Der Sohn“ die heutige Theateraison eröffnet. Die Regie führte mit großem Verständnis L. S v a g e l, während in den Hauptrollen Milan B u g a, August S p a t, Stane K r e l sowie die Damen Josefina C e r n i v e c und Eva D r o b i n a beschäftigt waren. Die Aufführung zeitigte einen vollen Erfolg, besonders angenehm überrascht waren die Zuschauer von den durchgeführten Neuerungen im Theater, wobei sich die Umgestaltung der Bühne sowie die neue Lichtanlage und die modernen Dekorationen als überaus zweckdienlich erwiesen.

p. Die ewige Klingelei. Gewisse Leute, denen man übrigens bereits auf der Spur ist, scheinen sich in letzter Zeit daraus einen dummen Spaß zu machen, durch Glockenrücken die Bewohner aus dem Schlaf zu reißen. In der Nacht zum Montag erfreute sich ein solcher Dummkopf, einen Apotheker viermal aus dem Bett zu holen, um dann natürlich „ritterlich“ das Bett zu suchen. Hoffentlich gelingt es, diesen lausbüßlichen Untrieben endlich einmal ein Ende zu bereiten.

p. Unfälle. Der 28-jährige Winger Anton Z i r o v n i k aus Gorca fiel von einem Baum und zog sich hierbei schwere innerliche Verletzungen zu. In Sobotinci wurde die 5-jährige Agnes P e t e l von einem ausfallenden Pferd am Gesichte schwer verletzt.

Aus Celje

c. Personalnachricht. Der Eisenbahnbeamte Herr Franz Arhar ist von Zagorje nach Bidani most versetzt worden. Herr Arhar ist als Sportler und namentlich als Schiedsrichter auf dem Fußballfeld sehr bekannt und geschätzt. Die Sportgemeinde in Radetice bei Bidani most spricht den Wunsch aus, Herr Arhar möge sich für den Fußballsport in Radetice ebenso einsetzen wie auf seinem früheren Wirkungsfeld in Zagorje.

c. Todesfälle. Anton Krajsel, Schmied in Opoka bei Store, ist Sonntag im hohen Alter von 85 Jahren verschieden. Der Verstorbene stand noch bis vor einem Jahre am Schmiedeamboß. — Am gleichen Tage starb in Loze bei Sv. Miklavž über 100-jähriger Besitzer Josef Padnik. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren. Der Verewigte war ein

allseits geschätzter und hervorragender Obst- und Weinbauer.

c. Der Steuerzuschuß zur Bemessung der Steuern für die Kaufleute der Stadtgemeinde Celje wird am 24. und 25. November ab 8 Uhr morgens amtieren.

c. Notstandsaktion in Celje. Die Stadtgemeinde Celje hat eine Notstandsaktion zur Beschäftigung der Arbeitslosen und Unterstützung der Armen eingeleitet. Die Arbeitslosen sollen keine Unterstützung mehr, wohl aber Arbeit bekommen. Celje hat gegenwärtig rund 3000 Arbeitslose. Wenn diese nun 12 bis 16 Tage im Monat mit einem Stundenlohn von 2.50 Dinar beschäftigt werden, so macht das im Monat rund 75.000 Dinar aus. Man muß aber damit rechnen, daß die Zahl der Arbeitslosen noch ansteigen wird. Die Arbeitslosen sollen bei der Regulierung der Loznica beschäftigt werden. Das Bett der Loznica soll von d. Mündung in die Sann bis zur Mühle ausgebagert und erweitert werden. Die Strecke ist ungefähr 2 Kilometer lang. Den Regulierungsplan hat Ing. Stefani ausgearbeitet. Die Regulierungsarbeiten in diesem Teil erfordern etwa 550.000 Dinar. Vor allem aber ist die Geldbeschaffung das dringendste. Die Sammlung der Notstandsaktion wird in kürzester Zeit beginnen. Vom Jahre 1933 bis zum August dieses Jahres sind über 1.300.000 Dinar für den Armenfonds der Stadtgemeinde Celje eingelaufen. Wenn die Stadt Celje davon hieron 400.000 Dinar. Die Stadtgemeinde beabsichtigt auch, eine strenge Bettlerkontrolle einzuführen und die Bettlerfrage demnächst in einer Sitzung gelöst zu behandeln.

c. Entrümpelung der Dachböden. Wie bekannt, ist in Celje unter Leitung der bestehenden Luftschutzorganisation sowie unter feuerpolizeilicher Aufsicht mit der Entrümpelung der Dachböden begonnen worden. In den Häusern unseres ehemaligen Stadtgebietes sollen alle überflüssigen Gegenstände zur Abfuhr bereitgestellt sein. Etliche Anfragen bei unserem Berichterstatter in Celje zeigen, daß die Stadtbewohner bezüglich der Entrümpelungsfrage vielfach ziemlich ratlos ist. Es wäre daher dringend geboten, wenn seitens der Luftschutzleitung für alle Hauseigentümer und Hauswarte ein aufklärender Vortrag über die richtige Dachbodenentrümpelung abgehalten würde. In Hand von Willern müßten die richtigen Schutzvorkehrungen im Hause und insbesondere am Dachboden erklärt werden.

c. Das wäre etwas für Celje. Am 1. und 2. Dezember veranstaltet das Uhrmachersgewerbe in Essen einen sogenannten „Tag der Pünktlichkeit“. An diesem Tage werden in Essen alle öffentlichen Uhren auf ihre Pünktlichkeit geprüft. Gleichzeitig veranstalten die Uhrmacher auch eine Uhrausstellung.

c. Jahresversammlung. Kürzlich hielt der Unterstützungsverein für arme Studenten am hiesigen Realgymnasium seine Hauptversammlung ab. Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Direktor Mravljat; Stellvertreter Dr. Juro Gracovce; Schriftführer Prof. Melhar; Kassierwart Prof. Kardinar; Beiräte: Abi Zurač, Prof. Rozuh und Prof. Mlinar; Stellvertreter: Prof. Probar und Prof. Kovacic; Rechnungsprüfer Prof. Holodet und Prof. Rapotnik.

c. Filmvortrag. Sonntag, den 10. November, finden im Großen Saal der „Jubila posojilnica“ zwei Filmvorträge statt, der eine für Jugendliche um 11 Uhr vormittags, der zweite für Erwachsene um 2 Uhr nachmittags. Vorgeführt wird ein Film über den Eucharistischen Kongress in Ljubljana. Es spricht Herr Vinko Zor aus Ljubljana.

c. Die Friedhofsammlung. die die Ortsgruppe Celje des Roten Kreuzes an Allerheiligen auf dem Stadt- und Umgebungsfriedhof vorgenommen hat, ergab eine Einnahme von 1730 Dinar.

c. Diebstahl. Ein gewisser Rudolf Pavic aus der Umgebung von Krupina hat aus einem Stalle eines Gasthofes in der Krelava cesta seinem Verwandten Leopold Pavic einen Sad mit Porzellan gestohlen und flüchtete damit.

c. Die Fahrraddiebstähle dauern fort. Dem Arbeiter Franz Gajset aus Stoffa was ist aus dem Hof des Rathauses ein Fahrrad, Marke „Gams“, gestohlen worden. Der Schaden beträgt 1800 Dinar. Am gleichen Tage wurde in der Cantarjeva cesta

Warum
Sorge um Herz
und Nerven?
Es gibt doch



**KAFFEE
HAG**
GESUNDER
BOHNENKAFFEE
GARANTIERTE
COFFEINFREI

ein Damenfahrrad gestohlen. Die Eigentümerin, Frl. Nina Lenart aus Gaborje, erleidet dadurch einen Schaden von 1000 Dinar.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Donnerstag, 7. November um 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“. Ab. A.
Freitag, 8. November: Geschlossen.
Samstag, 9. November um 20 Uhr: „Polenblut“. Zum ersten Mal. Gastspiel Jos. Pohje.

Anekdoten u. Schmunzeln

Polyklet und das doppelte Kunstwerk.

Im vierten Jahrhundert vor Christus lebte in Griechenland der große Bildhauer Polyklet. Einst schuf der Künstler zu gleicher Zeit zwei Bildwerke, denen beiden der gleiche Gedanke zugrunde lag. Nur entstand eines davon ganz im Geheimen, während das andere in der Werkstatt des Künstlers vollendet wurde, die jederzeit auch für Besucher offenstand. Nun war es schon damals so wie heute: es gab viele Menschen, die da glaubten, dem Künstler allerlei gute Rat schläge erteilen zu müssen. „Ich würde es so machen!“ sagte der eine, „Nein, dies müssen Sie ändern“, meinte der andere. Polyklet aber lächelte, er befolgte aber jeden der ihm aufgedrängten Rat schläge und arbeitete ganz nach den Anweisungen der lieben Kunstkenner. In einer kleinen Kammer jedoch, die er nur selbst betrat, entstand daneben das zweite Kunstwerk, das lediglich aus seinem eigenen Schöpferwillen heraus wuchs.

Endlich waren beide Arbeiten fertig und Polyklet stellte sie öffentlich aus. Das Bildwerk, das er ganz allein geschaffen hatte, verfehlte die Menschen in ehrfürchtigen Stauen, das andere erregte dagegen homerisches Gelächter.

„Warum lacht Ihr über dieses Werk?“, meinte der Künstler, „seht, es ist Euer Werk und nach Euren Anweisungen entstanden — das andere ist meines!“

Mißverstand. „Dich soll man ja aus dem Klub hinausgeschmissen haben?“ — „Ausgeschlossen!“ — „Na, das kommt auf dasselbe hinaus.“

Ein guter Vorschlag. „Glaube mir,“ sagte der Onkel zum Nefen, „es ist schwerer, ein großes Vermögen zu verwalten, als es zu erwerben.“ — Meinte da der Nefte: „Dann will ich dir einen Vorschlag machen: Gib mir dein Vermögen in Verwaltung und erwerbe dir ein neues.“

Wirtschaftliche Rundschau

Internationale Wirrungen um das Silber

China „nationalisiert“ seine Silberbestände / Rückwirkungen auf die Londoner Börse? / Japan vor den Toren

Die chinesische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die gesamten Silberbestände Chinas „nationalisiert“, d. h. die Besitzer von Silber verpflichtet, es an den Staat gegen Banknoten abzuliefern. Zahlungen, und zwar sowohl öffentliche, wie Steuern sowie private, dürfen in Zukunft nur noch in Banknoten geleistet werden.

Die Rätsel der Währungsfrage.

Die Währungsfrage war immer ein besonders schwieriges Thema volkswirtschaftlicher Erkenntnisse. Mancher ist nie hinter ihre Geheimnisse gekommen. Und das obwohl wir so ziemlich in allen Ländern der Erde in den anderthalb Jahrzehnten seit Kriegsende einen Anschauungsunterricht in Währungsdingen bekamen der uns in mancher Hinsicht höchst schmerzliche Klarheit verschaffte. Die Begriffe „Goldstandard“, „Abwertung“, „Inflation“, „Deflation“ gehörten mit einem Male zum ständigen Vortisch der Zeitungen, Handels- und Zahlungsbilanz werden mit Gründlichkeit erörtert, und daß man „Devisen“ bewirtschaften muß, ist heute beinahe eine Elementarweisheit national-ökonomischen Denkens geworden.

Silberbedeutung in U.S.A.

Eins dieser Rätsel ist die internationale Silberfrage. Sie ist immer schon, mindestens seitdem die Welt das Gold als Währungsmetall bevorzugte, eine geheimnisvolle Angelegenheit gewesen. Je stärker die mit dem Golde verknüpfte Währungsfiktion die Völker wirtschaftlich in Abhängigkeiten brachte, desto mehr glaubte man hier und da, im Silber den rettenden Ausweg zu finden. Namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika, aber in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts auch in gewissen agrarischen Kreisen Deutschlands, hat man sehr stark mit dem Gedanken gespielt, daß Silber neben dem Golde wieder zum Währungsmetall zu machen. In Amerika war einer der Gründe dafür die starke Silbergewinnung im Lande selbst. Als dann der Kriegsausgang einen ungeheuren Goldstrom nach den Vereinigten Staaten lenkte, sind all diese bimetalistischen Pläne rasch vergessen worden. Man konnte sich in dem Bewußtsein, den größten Goldschatz der Welt in den Kellern der Bundesreservenbanken zu wissen.

Das wurde wieder anders, als die Krise auch die amerikanische Wirtschaft heimsuchte, als Paris der starke Magnet für die Goldflüsse der Welt wurde. Und als Roosevelt in Washington an die Macht kam und mit gänzlich neuen Gedanken der Krise zulebte, da tauchte auch die Idee wieder auf, die metallischen Grundlagen des Dollars dadurch zu verbreitern, daß man das Silber neben das Gold stellte. Im Laufe des vorigen Jahres ist dann tatsächlich ein Gesetz herausgekommen, daß die Deckung des Geldumlaufs zu einem Viertel aus Silber zu bilden sei. Das schien eine inneramerikanische Angelegenheit, die das Ausland nur insoweit anging, als sie u. U. Einfluß auf die Bewertung der Dollardevisen haben konnte.

China verliert sein Währungsmetall.

Es zeigte sich bald, daß die internationalen Wirkungen ganz andere und weitreichendere waren. Die Vereinigten Staaten mußten, um das vorgeschriebene Deckungsverhältnis herzustellen zu können, starke Silberankaufe vornehmen, die beispielsweise im Jahre 1934 nur zur Hälfte im Lande selbst erfolgen konnten. Die andere Hälfte kaufte man auf ausländischen Märkten. Nun gibt es einige Staaten, die reine Silberwährung haben, z. B. Mexiko und China. Beide bekamen die starke Silbernachfrage Washingtons sehr bald zu spüren. Namentlich China, das größte Land der Erde, das mit Silberwährung arbeitet. Die ame-

ritanischen Käufe trieben den Silberpreis in die Höhe, und die Folge war, daß aus China Silber in großen Mengen, und meistens in gemünzter Form, abfloß. In den Vereinigten Staaten hatte man das zwar erwartet, aber angenommen, dieser Abfluß würde sich im Wege einer verstärkten Warennachfrage Chinas vollziehen. Das war ein Irrtum.

Die chinesische Regierung belegte, um die Abwanderung des Silbers zu verhindern, die Silberausfuhr mit einem hohen Exportzoll und erhob außerdem eine Ausgleichsabgabe. Damit war die erwartete handelspolitische Belebung unterbunden. Allerdings gelang es der chinesischen Regierung auch nicht, die Silberabwanderung völlig zu verhindern, denn es entstand nun ein ausgedehnter Schmuggel mit chinesischen Sil-

berdollars. Außerdem aber fingen die Chinesen an, Silber zu hamstern. Bei den ständig steigenden Preisen schien ihnen das eine sehr vorteilhafte Kapitalanlage zu sein. Allein in der Zeit vom 30. Dezember 1933 bis zum 29. Dezember 1934 hat sich der Silbervorrat Chinas von 430 Millionen Unzen auf 226 Millionen Unzen vermindert.

Japan im Hintergrund?

Das bedeutete für China aber nicht nur eine Verminderung der metallischen Umlaufmittel, sondern in der weiteren Folge auch eine Senkung der Kaufkraft, Schwierigkeiten für Banken, Industrie und Handel und, da in zunehmendem Maße Banknoten ausgegeben werden mußten, eine Kursentwertung der chinesischen Währung im Auslande. Der chinesische Dollar fiel beispielsweise in den letzten zehn Tagen des Monats Oktober an der Börse in Shanghai von 1 f 6 b auf 1 f 3 b. Das sind nun wieder Erscheinungen, die alle diejenigen Länder interessieren, die Kapitalien in China angelegt haben, voran England. An der Londoner Börse werden ungefähr 24½ Millionen Pfund chinesische Anleihen notiert. Man hegt bereits Befürchtungen, ob der Zins- und Tilgungsdienst dieser Anleihen noch

lange wird aufrechterhalten werden können, wenn das Abfließen der chinesischen Währung weiter anhält, und die Bank von England hat bereits einen Ausschuß zum Schutze der englischen Interessen eingeleitet. Die Verfügung der chinesischen Regierung, durch die das Silber nationalisiert wird, stellt einen letzten Versuch dar, die Abwanderung und die Hamsterung des Währungsmetalls zu verhindern und den Kurssturz aufzuhalten. Gelingt das nicht, dann — darüber ist man sich in Nanjing sowohl wie in London klar — ist die Stunde Japans gekommen. Brechen die chinesischen Finanzen zusammen, dann wird Tokio als Retter in der Not erscheinen und Nanjing wird kaum eine andere Wahl haben, als die dargebotene Hilfe, auch wenn sie wahrscheinlich unter sehr schmerzlichen Bedingungen offeriert wird, anzunehmen.

Börsenberichte

3 a g r e b, 6. November. Staatswerte: Kriegsschaden 353 bis 354, 7% Investitionsanleihe 74 bis 76.50, 8% Blair 77 bis 78, 7% Blair 68.50 bis 69, 6% Beaul 60 bis 61, Nationalbank 0 bis 5000, Agrarbank 27—0, Kompensationslire 286.53.

2 j u b l j a n a, 6. November. Devisen: Berlin 1758.08 bis 1769.95, Zürich 1424.22 bis 1431.29, London 215.13 bis 217.19, New York 4345.72 bis 4382.04, Paris 288.55 bis 289.99, Prag 181.19 bis 182.30, Triest 354.67 bis 357.75; österr. Schilling (im Privatclearing) 8.50 bis 8.60.

× **Publiander Rindermarkt** vom 5. d. Aufgetrieben wurden 51 Ochsen, 60 Kühe, 28 Kälber, 139 Pferde und 248 Schweine. Es kosteten pro Kilo Lebendgewicht: Ochsen prima 3.50 bis 4, sekunda 2.75 bis 3.50, Tertia 2 bis 2.75, Mastkühe 2 bis 3.50, Feinkvieh 1.50 bis 2, Kälber 4.50 bis 5.50, Schweine 6 bis 7 Dinar.

× **Ein neuer Obstkonsultationskommissar.** An Stelle des zurückgetretenen Obstkonsultationskommissars in Pesnica Stanko Mermolja wurde der Delonon Johann O d r a n aus Strihovec zu seinem Nachfolger ernannt.

× **Ein neues Preiswuchergesetz.** Da das geltende Gesetz über den Preiswucher noch aus dem Jahre 1921 stammt und demnach den Verhältnissen schon lange nicht mehr entspricht, wird an der Ausarbeitung eines neuen Preiswuchergesetzes bzw. an einer Novellierung desselben gearbeitet.

× **Kontrolle der Rechnungskontierung.** Die Steuerabteilung d. Finanzministeriums fordert die untergeordneten Organe auf, sich von Fall zu Fall davon zu überzeugen, wie die Bestimmungen über die Rechnungskontierung eingehalten werden. Die Kontrolle ist jedoch mit aller Rücksicht und unauffällig durchzuführen. Die Organe der Finanzkontrolle können die Geschäftskonten befehlen und sich auch bei den Kunden über die Rechnungsgangabläufe erkundigen, doch muß dies taktvoll geschehen. Die Bevölkerung wird auf gefordert, ihrer Pflicht in der Frage der Fakturierung nachzukommen, damit nicht unliebsame Folgen eintreten.

Radio-Programm

Freitag, 8. November.

Ljubljana, 12 Schallplatten, 18 Nachrichten, 18.20 Schallplatten, 18.40 Vortrag, 19 Nachrichten, Vortrag, 20 Musikalische Abendfeier an D. Jenko, 22 Nachrichten. — **Belgrad**, 11—12 Funkorchester, 16 Schallplatten, 19 Berichte, 19.15 Vortrag, 20 Volkslieder, 22 Nachrichten. — **Wien**, 7.25 Schallplatten, 13 Funkorchester, 16.05 Schallplatten, 18.35 Straßenleben im modernen Athen, 19.30 Schallplatten, 20.45 Sinfoniekonzert. — **Berlin**, 19 Operettenlänge, 21 Unterhaltungskonzert. — **Beromünster**, 20 Oper von Ferrari. — **Bratislava**, 21.30 Sinfoniekonzert. — **Breslau**, 20.10 Operettenabend. — **Brünn**, 19.10 Leben in Rußland. — **Bukarest**, 19.35 Opernübertragung. — **Droitwich**, 21 Gräfin Marika. — **Leipzig**, 20.10 Kantate. — **London**, 21.45 Kammermusik. — **Mailand**, 20.45 Aus italienischen Operetten. — **München**, 20.10 Funkorchester. — **Paris**, 21.45 Operette. — **Prag**, 20.40 Dvoraks Oper „Rusalka“ in italienischer Uebersetzung. — **Rom**, 20.50 Kammermusik. — **Stuttgart**, 20.10 Bunte Konzerte. — **Toulouse**, 21.15 Heitere Szenen, 22.35 Kabarett. — **Warschau**, 18.45 Schallplatten, 20 Aus Opern, 22.20 Tangomusik.

Sport

Abgeblasen

Die erste Hälfte der Gruppenspiele um die Fußballmeisterschaft des MVB ist unter Dach und Fach gebracht. Die Eisenbahner besitzen einen gewaltigen Vorsprung, an zweiter Stelle stehen die Calovecer, worauf dann die alten Rivalen „Maribor“ und „Rapib“ folgen. Der Herbsttabellestand gestaltet sich somit folgendermaßen:

SK. Zelezničar	3	3	0	0	7:1	6
SK. Calovec	3	2	0	1	9:4	4
SSK. Maribor	3	1	0	2	4:9	2
SK. Rapib	3	0	0	3	3:9	0

Auch in der z w e i t e n Klasse des Kreises Maribor wurde vergangenen Sonntag Schluß gemacht. An der Spitze ist der SK. P t u j postiert, während kein lokaler Rivale „Drava“ aus Tabellenende verkehrt erscheint. Dazwischen haben der Reihe nach „Gradjanst“, „Mura“ und der neugegründete Sportklub „Lendava“ ihre Stellungen bezogen. Der Tabellenstand hat folgendes Aussehen:

SK. Ptuj	4	3	1	0	8:5	7
SK. Gradjanst	4	3	0	1	9:2	6
SK. Mura	4	1	2	1	6:9	4
SK. Lendava	4	1	0	3	7:7	2
SK. Drava	4	0	1	3	4:12	1

Schottlanddebüt des BSK

Der BSK absolvierte gestern in Edinburgh gegen Hearts of Midlothian sein erstes Spiel in Schottland und wurde mit 4:2 geschlagen. Die Beogradier konnten sich lange nicht zurecht finden, sodaß die Schotten bereits mit 4:0 in Führung kommen konnten. Nach Seitenwechsel änderte sich aber die Situation völlig und der BSK kam nun mächtig auf, wobei es ihm gelang, das Score um zwei Treffer herabzudrücken, sodaß das 4:2-Resultat des ersten Startes jugoslawischer Fußballer im Heimatland des Fußballs als ehrenvoll gewertet werden muß.

Unterverbandstag der Fußballer

Die alljährlichen Fußballkämpfe zugunsten der Unterverbandstasse gehen heuer am nächsten Sonntag in ganz Slowenien in Szene. In M a r i b o r sieht das Programm zwei Wettspiele zu je zweimal 30 Minuten vor, und zwar haben das erste Spiel „Rapib“ und „Maribor“ zu absolvieren, worauf der Sieger gegen „Zelezničar“ anzutreten hat. Die erste Begegnung wird um 13.30 Uhr eröffnet, sodaß die zweite bereits um 14.30 Uhr beginnen kann. Die Spiele, die somit eine lokale Reprie der Meisterschaftskämpfe bringen, finden im

„Zelezničar“-Stadion statt. Desgleichen hat der Unterverband auch in den übrigen Städten solche Pflichtspiele angeordnet. In P t u j treffen um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz des SK Ptuj der SK „Ptuj“ und der Sportklub „Drava“ aufeinander, in C a l o v e c spielen der Sportklub „Calovec“ und SK „Gradjanst“, während in L j u b l j a n a u. a. auch „Jitlja“ und „Primorje“ in Aktion treten werden. Die Mannschaften sind verpflichtet, in denselben Aufstellungen anzutreten wie in den letzten Meisterschaftskämpfen. Das Infasso fällt außer den 10 Prozent für die Platzverwaltung dem Unterverband zu.

• **Ungarn plant Mitropa-Cup der Radsfahrer.** Das Rennkomitee des Ungarischen Radsfahrerverbandes plant die Ausschreibung einer Mitropa-Cup-Konkurrenz der Radsfahrer bereits für das Jahr 1936. Dem Plan zufolge rechnet man mit der Teilnahme der Amateurmännschaften von Ungarn, Desterreich, Deutschland, Polen, der Schweiz, J u g o s l a w i e n und der Tschechoslowakei, wobei die Ergebnisse der einzelnen Länderkämpfe nach Punkten gemertet werden sollen. Schon in nächster Zeit will der ungarische Verband mit den teilnehmenden Verbänden die Verhandlungen beginnen.

• **Akademischer Lehrgang für ausländische Sportler nach der Olympiade.** Die deutsche „Reichsakademie für Leibesübungen“ (Nachfolgerin der Deutschen Hochschule für Leibesübungen) veranstaltet unmittelbar im Anschluß an die Berliner Spiele einen vierzehntägigen Lehrgang für solche Ausländer, die die deutschen Methoden auf dem Gebiet der Körpererziehung kennenzulernen möchten. Dieser Lehrgang, in dessen Programm praktische Übungen und Vorträge abwechseln, wird gewissermaßen eine Fortsetzung des Kongresses der Sportschulen darstellen.

• **Der jugoslawische Eislaufverband**, für dessen Gründung schon seit einiger Zeit die Vorbereitungen getroffen werden, wird Samstag, den 9. d. in Zagreb seine gründende Vollversammlung abhalten. Bislang liegen die Anmeldungen von 12 Vereinen, darunter auch aus Celje und Ljubljana, auf.

• **Arrens verläßt Oesterreich.** Der österreichische Tennismeister Hermann Arrens, der vor kurzem mit dem Italiener Stefani an verschiedenen Orten Brasiliens und Argentiniens Wettkämpfe gegen die Spieler ausgetragen hat, wird nicht mehr nach Europa zurückkehren. Er hat sich entschlossen, eine ihm gebotene Stelle anzunehmen und wird in einem Hause in Buenos Aires geschäftlich tätig sein.

Acker und Garten im November

Kleine Vorschläge für Bauern und Giedler

Dr. Hermann Herberge.

Die ersten Nachfröste sind vorüber, und in den rauhesten Gegenden unseres Landes hat man schon Schneegestöber erlebt. Der Regenwind treibt das bunte Laub vor sich her, und zuweilen berühren die Wolken als Nebelschwaden den Erdboden. Wer sich dadurch in schwermütige Stimmungen versetzen lassen will, soll es tun, der Bauer hat gewöhnlich keine Zeit dazu. Er liebt auch jede Jahreszeit und jedes Wetter, weil es in den Rhythmus des Wachstums und Bestehens hineingeht, der sein Handeln im Wechsel der Jahreszeiten bestimmt. Er liebt das laue Tierleben des Frühlings und die Stille des Herbstes auf seinen Fluren, und er fühlt sich im scharfen Luftzuge der Advent monden ebenso wohl wie in der Sonnenglut der Heu- und Getreideernte. Solange es das Wetter irgend erlaubt, beschäftigt er sich im Freien, denn hier reißt die Arbeit fast nie ganz ab.

Auf dem Acker wird gepflügt, solange der Boden weich ist. „Vor Winter gepflügt, ist halb gedüngt“, heißt ein alter Spruch, der vor allem für schwere Böden gilt, deren Bestandteile durch Verwitterung brauchbare Pflanzennahrung werden. Unter üppiger Dede von Gründüngungspflanzen und gebreitetem Mist hält sich der Boden auch bei leichtem Dauerfrost noch offen. Besonders gut gedeihen auf einem solchen Felde, wenn es vor Winter gepflügt wurde, Kartoffeln, während Palmfrüchte einen dichteren Boden brauchen als den mit langsam verwesender Gründüngung gemischten. Abgeerntete Kartoffelfelder sind im allgemeinen locker genug. Wenn man sie aber für Hafer noch pflügen will, lohnt es sich, einen Zungen hinter dem Pfluge gehen zu lassen und alle noch zum Vorschein kommenden Knollen samt den vielleicht vorhandenen Dedenwurzeln aufzusammeln. Das gibt oft noch einige Sad vom Viertelhektar. Zur Not kann auch der Pflugführer selbst die Kartoffeln in ein Körbchen legen, das er an einer Stange aufhängt hat.

Sehr wichtig kann in dieser Zeit, in der oft Gespanne für Sonderarbeiten frei zu machen sind, das Ausbessern schlechter Feldwege sein. Gute Wege gehören einfach zu einem gesunden Wirtschaftsbetrieb, denn jeder Kraftaufwand, der sich vermeiden läßt, verschwendet Betriebsmittel. Da gibt es z. B. manchen kurzen steilen Berg, der immer wieder die Pferde überanstrengt, in arbeitsfreier Zeit aber nach und nach abgetragen werden könnte, sei es mit einer billigen Erdschaukel oder einer geborgten Feldbahn, sei es mit Pferd und Wagen. Man schreut vor der Arbeit und vielleicht auch vor den Kosten zurück und unterschätzt dabei den dauernden Vorteil der Verbesserung. Ebenso lassen sich nasse, grundlose Wegstellen meist entwässern und durch Aufschütten von Kies und Steinen befestigen. Auf Wegstrecken mit leichtem Sand, in dem die Wagenräder versinken, trägt man Lehm auf, und schon fährt es sich besser. Die Gleichgültigkeit gegenüber schlechten Wegen, sogar auf dem Hofe, die manche Besitzer an den Tag legen, ist völlig unverständlich, denn die Maßnahmen zur Abhilfe helfen sparen.

In diesem Zusammenhange sei auch die vielfach sehr dringende Verbesserung der Wiesen und Weiden erwähnt, da man für sie ebenfalls den Winter gut ausnützen kann. Da sind die Gräben zu säubern und neue anzulegen, die Fladen zu verteilen, minderwertige Gräser und Wurzelunkräuter durch Auspicken oder Ausjäten zurückzudrängen, zu große Koppeln durch neue Zäune unterteilen, in den alten Zäunen morische Pfähle zu ersetzen usw. Bei nassen Stellen muß die Drainage aufgehoben oder das Drännetz verdichtet werden. Manche Arbeiten kann man auch noch bei strengem Frost ausführen, wenn man vorher gewisse Vorbereitungen trifft. Dazu gehört das Bedecken des Komposthaufens mit altem Stroh, Spreu, Laub, Kartoffelkraut und Dung, damit der Frost nicht so schnell in ihn eindringt. Durch dieselben Mittel kann man sich auch die Stellen zugänglich machen, von denen man Sand, Lehm oder Mutterboden zum Verbessern von Wiesen und Weiden entnehmen will.

Die auf dem Felde und sonst im Freien nicht mehr gebrauchten Geräte und Maschinen kommen in den Winterhuppen, aber erst, nachdem sie daraufhin durchgesehen

worden sind, ob sie für weitere Benutzung noch völlig tauglich sind. An vielen Stellen wird man Schäden entdecken, und diese können und müssen im Laufe des Winters geheilt werden, damit im Frühjahr kein Aufschub oder Aufenthalt in den Arbeiten entsteht. Leider haben viele Hofbesitzer noch die Gewohnheit, alles beiseite zu stellen, wie es kommt, anstatt die oft nur kleinen Mängel, wenn sich der Gespannführer oder Arbeiter ihrer noch genau erinnert, sofort beseitigen zu lassen. Bei Maschinen entsteht im Frühjahr auf diese Weise leicht großer Zeitaufwand, weil notwendige Ersatzteile nicht beim nächsten Schlosser und Schmied vorrätig sind. Die Wintermonate bieten Raum genug, alle diese Besorgungen auszuführen, und Aerger und Grobheiten werden vermieden, die das friedliche Vertrauensverhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie stören.

In Verbindung mit dem Dreschen muß das Saatgetreide und die Verkaufsware sorgfältig gereinigt werden. Jedes Korn, das in den Boden kommt, soll gesund keimen und eine kräftige Pflanze hervorbringen. Deshalb darf auch kein Getreide gesät werden, das nicht auf seine Keimfähigkeit und Keimkraft geprüft worden ist.

Die im Sommer an den Aufenthalt im Freien gewöhnten Tiere sollen auch im Winter nicht ununterbrochen im Stalle stehen. Nicht nur die jungen Pferde sollen sich in geräumigen Ausläufen widerstandsfähig und gesund erhalten, auch die Fälsen und das Jungvieh brauchen die frische Luft und das unmittelbare Sonnenlicht zu ihrem Gedeihen im Winter, und sogar mit dem Auslauf der Milchkuhe am Winterstall hat man die besten Erfahrungen gemacht. Man zählt dafür einen sonnigen, windgeschützten Platz in genügender Größe ein. Nur in den ersten Tagen leidet der Milchertag durch die Unruhe etwas, später steigt er über den vorigen Stand. Im Stall ist durch eine gute Lüftungsanlage dafür zu sorgen, daß die Stallluft stets bei möglichst gleichbleibender Temperatur einen den Tieren zuträglichen Feuchtigkeitsgehalt hat. Die dazugehörigen Einrichtungen müssen aber schon vorhanden sein.

Im Geflügelstall beginnt jetzt die Mast der auszumerkenden Hühner, die vor der Mauser nicht geschlachtet werden konnten und der für Weihnachten bestimmten Gänse. Ausgebüht haben hauptsächlich solche Hühner, die über drei Jahre alt oder keine guten Legerinnen mehr sind. Beim Masten

sind alle Tierquälereien zu vermeiden, wie das Stopfen und Andeln, denn die durch Leiden von Tieren erlaufenen „Federbüßen“ muß der gesund empfindende Mensch verschmähen.

Im Garten sind es jetzt in der Hauptsache nur noch die Obstbäume, mit denen wir uns beschäftigen müssen, wenn das Gemüseland gegraben und alle besonderen Wintermaßnahmen getroffen sind. Solange der Boden offen ist, können wir noch Bäume und Sträucher pflanzen. Wer derartige Pläne nicht hat, beginnt mit dem Ausputzen und Schneiden der Obstgewächse. Die Stämme der älteren Bäume werden mit Schabeisen und Bürste bearbeitet, damit mit den loderen Borsteilen auch die Schädlinge, die sich darunter verkrochen haben, beseitigt werden. Diese Abfälle legt man auf Lächer oder Dachpappenteile fallen, um sie zu sammeln und verbrennen zu können. Die Krone der Obstbäume halten wir durch Wegnehmen zu dicht stehender Zweige locker. Das richtige Maß findet man dafür durch fortwährende Beobachtung der Bäume auch im belaubten Zustande. Das Ziel bei dieser Arbeit soll immer sein, dem Baum möglichst wenig und möglichst kleine Wunden zuzufügen. Wenn es aber nicht zu umgehen ist, daß auch einmal ein härterer Schnitt fällt, führen wir den Schnitt mit der Säge bruch am Stamm so, daß die offene Schnittfläche schnell überwält werden kann. Damit sie keine gefährlichen Pilze darauf ansiedeln, überstreichen wir sie mit Baumwachs.

Der Stavisky-Prozeß endlich im Gang

Paris klärt die Erbschaft eines Toten / 20 Angeklagte vor den Gerichtshöfen

Als zu Beginn des Jahres 1934 sich die Enthüllungen über den Stavisky-Skandal täglich von neuem geradezu überstürzten, geriet das gesamte öffentliche Leben Frankreichs in eine derartige Erschütterung, daß man schon von einem politischen Erdbeben sprechen konnte. Die blutigen Februarunruhen entstanden wenigstens mittelbar im Zusammenhang mit dem Skandal, denn die öffentliche Meinung war aus äußerster gegen die Gerichts- und Polizeibehörden eingenommen. Von da aus war es nur ein Schritt zur schärfsten Opposition gegen alle staatliche Autorität.

Wenn man sich dieser Dinge erinnert, wird man es doch etwas merkwürdig finden, daß die Untersuchungsbehörden über ein Jahr benötigten, bis die Anklage gegen die Schuldigen erhoben werden konnte. Dann gingen noch einmal sieben Monate ins Land, bis nunmehr der Prozeß gegen die „Staviskards“ endlich verhandelt wird. Zu ihrer Entschuldigung haben die Gerichtsbehörden darauf verwiesen, daß nicht nur ein ungeheuer verwickeltes Material zu entwirren war, sondern außer der eigentlichen Stavisky-Affäre noch zwei andere mit zu erledigen waren, die sich auf die ungarischen Agrarfonds und auf das städtische Pfandhaus in Orleans bezogen.

20.000 Aktenstücke für 20 Angeklagte.

In 50 verschiedenen Dossiers, die aufeinander gestapelt eine Höhe von anderthalb Metern erreichen würden, sind rund 20.000 Aktenstücke vereinigt worden. Unmittelbar hinter dem Präsidenten des Geschworenengerichtes ist ein Rassenkranz aufgestellt worden, in dem sich unter ständiger Bewachung diese Dossiers befinden. Die Anklageschrift umfaßt 64 Seiten, die positiven Ergebnisse der Untersuchungen füllen 2 dicke Bände und fast 1000 Seiten aus.

Gegen 3 Angeklagte kann das Gerichtsverfahren nicht mehr durchgeführt werden, weil sie inzwischen verstorben sind. Zu ihnen gehört der Mann, der dem Skandal und dem Prozeß den Namen gegeben hat, Stavisky, der als der Hauptschuldige anzusehen ist. Weiter sind der Direktor des Pfandhauses in Orleans und ein Beamter des Landwirtschaftsministeriums nicht mehr am Leben. Gegen 9 Angeklagte ist das Verfahren niedergeschlagen worden. Unter ihnen befinden sich 3 Freunde und Beschützer Staviskys, ferner ein Kontrollor des Bankhauses von Bayonne und was die Öffentlichkeit natürlich besonders interessiert, zwei ehemalige Deputierte und ein Journalist.

Dagegen haben die Verdachtsmomente für 19 Angeklagte ausgereicht. Vier von ihnen sind der Fälschung, des Betruges und der Beihilfe zum Betrug angeklagt. Unter ihnen befinden sich zwei bekannte Namen: Gustav Tiffier, der Direktor des Pfandhauses Bayonne und Josef Garat, der ehemalige Abgeordnete und Bürgermeister von Bayonne. Zum weiteren Unfries dieser beiden gehören noch einige untergeordnete Beamte des Credit-Municipal in Bayonne. Man wird sich noch erinnern, daß durch dessen Anteilnahme die Stavisky-Affäre ins Rollen gebracht wurde. Der Credit-Municipal hatte schließlich für 470 Millionen Franken Anteil schein ausgegeben, von denen aber für höchstens 50 Millionen Deckung vorhanden war.

Angeklagte auf freiem Fuß.

Sieben Angeklagte, denen lediglich Hehlerei vorgeworfen wird, befinden sich auf freiem Fuß. Das zeigt sich äußerlich darin, daß sie vor der Anklagebank im sogenannten Prätorium sitzen. Die übrigen müssen auf der Anklagebank Platz nehmen, weil ihnen Fälschung, Betrug und Beihilfe vorgeworfen wird. Unter den bevorzugten Angeklagten befindet sich der ehemalige Deputierte von Paris Gaston Bonnaure, weiter der Schriftsteller Darius und an letzter Stelle Arlette Stavisky, die Frau des Mannes dessen Verbrechen die Affäre herbeigeführt haben und die in der Anklageschrift wieder mit ihrem Mädchennamen Simon geführt wird. Der Vertrauensmann und Privatsekretär Staviskys Guilbert Romagnolo, der ursprünglich zur zweiten Kategorie gehörte, ist inzwischen zur ersten Gruppe versetzt worden, auch ein ehemaliger General Barbi de Fourtoul, der als Präsident einer der von Stavisky gegründeten Gesellschaften funktionierte, muß auf der Anklagebank Platz nehmen. Im übrigen finden sich Rechtsanwälte, Journalisten (Dubarry und Lev) und Deputierte in trautem Verein zusammen.

Alles in allem sind dies 19 Angeklagte. Mit dem Prozeß verbunden ist noch eine Anklage gegen den früheren Senator Louis, dessen Beziehungen zu Stavisky aber erst später bekannt wurden und dem Mißbrauch seines Wahlmandates zur Beeinflussung der Untersuchungsbehörde vorgeworfen wird. Bei einigen Angeklagten handelt es sich auch noch um die Ausstellung falscher Zeugnisse, Auskünfte und Atteste von Beamten der Polizei und des Handelsministeriums.

Einer fehlt: Inspektor Bony.

Man wird unter der Liste der Angeklagten

vergeblich nach dem Namen des früheren Polizeinspektors Bony suchen, der in dem Stavisky-Skandal eine bis heute noch nicht ganz geklärte Rolle gespielt hat. Er war im Jänner des vorigen Jahres seines Amtes enthoben worden, weil er im Verdacht stand, Stavisky geschützt zu haben. Was der ganze amtliche Apparat nicht fertig bekam, glückte ihm, der gewissermaßen als Privatdetektiv auf die Spur ging. Er schaffte nämlich die Scheckhefte Staviskys zur Stelle. Aus ihren Abschnitten wurden die Namen unzähliger Leute festgestellt, die mit Stavisky in geschäftlichen Verbindungen standen. Daß sich darunter die Namen von nicht weniger als 130 Parlamentariern befanden, gab der Stavisky-Affäre von vornherein einen unangenehmen Beigeschmack. Wahrscheinlich wird Bony, der in der letzten Zeit in sehr unangenehme Erpressungsprozesse verwickelt war, wofür er eine mehrjährige Gefängnisstrafe erhielt, als Zeuge angefordert werden.

1936 Fragen an die Geschworenen.

Der Gang des Prozesses ist bis in die kleinsten Einzelheiten geregelt. Er wird von dem Präsidenten der Appellationskammer Barnaud geleitet. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Mour. 60 Rechtsanwälte verteidigen die Angeklagten, über 120 Zeugen sind geladen worden. Frauen werden in den Schwurgerichtssaal nicht eingelassen. Die Geschworenen werden 1936 Fragen zu beantworten haben, weil nach der französischen Strafprozedur für jede einzelne Fälschung eine besondere Frage gestellt werden muß. Der Präsident hofft, daß das Verhör der Angeklagten in 5 Sitzungen erledigt werden kann. Die Debatten werden wahrscheinlich einen Monat in Anspruch nehmen. Auf jeden Fall steht Frankreich vor einem Sensationsprozeß erster Ordnung.

Witz und Humor

In einer englischen Schule wird vor der Klasse von einem durchgehenden Trupp etwas aufgeführt. Aus pädagogischen Gründen werden dabei Sprichwörter als lebende Bilder gestellt, und die Kinder sollen raten, welches Sprichwort veranschaulicht ist.

Also der Führer der Truppe legt sich flach auf den Boden; ein anderer kommt hinzu und versucht sichtlich mit größter Anstrengung, jedoch vergeblich, ihn wieder aufzurichten. Schließlich kommen noch zwei andere Männer, und nun wird der Liegende mit vereinten Kräften in die Höhe gehoben. Der Sinn des ganzen sollte sein: „Einigkeit macht stark“.

Aber auf die Frage an die Klasse kann niemand eine Antwort geben, niemand kommt auf die schöne Wahrheit. Endlich schließt ganz hinten eine Hand hoch. „Na, Kommt, was meinst du, was bedeutet das Bild?“

„Man soll schlafende Hunde nicht aufwecken!“

Bücherschau

b. Naš val. Slowenische Funkzeit-schrift. Interessante Abhandlungen über Radio, Film, Theater und Sport. Ein guter literarischer Teil sowie sämtliche Rundfunkprogramme. Erscheint wöchent-lich. Im Monatsbezug Din. 12.—. Verlag in Ljubljana.

b. Per und Petra. Ein Bornholm-Ro-man von Josef Maria Frank. Verlag »Universitas«, Berlin. In Ganzleinen Mk. 6.50. Der Geist der besten nordi-schen Dichtungen hat bei diesem Roman von Land und Leuten der Insel Bornholm Pate gestanden. Kraftvoll und echt, durchpulst vom ewigen Atem des Le-bens, sind die Menschen, die Josef Ma-ria Frank gestaltet; ein wetterhartes, zähes Inselgeschlecht, fest im Zusam-menhalten, in der Treue zur Scholle, sei-nen eigenen naturhaften Gesetzen unterworfen. Bunte und verwirrende Ge-schehnisse greifen ineinander, wie die Glieder einer Kette, abgelöst durch pa-stellzarte, liebliche Bilder von der Blu-men- und Tierwelt der Insel, vom Strand

und der Unendlichkeit von Meer und Himmel. Frank ist ein echter Erzähler, der in seinem Roman das ewige Lied singt vom Segen der Erde, von der Treue zur Heimat und vom aufrechten Kampfe um Liebe und Leben.

b. Herrscher im Walde. Tiergeschich-ten von Charles G. D. Roberts. Mit 6 Bildern. Verlag »Universitas«, Berlin. In Ganzleinen Mk. 4.—. Roberts gestaltet, was mit dem Tiere geschieht, mit dem ganzen Zauber innerster Ergriffenheit, so dass man die Geschichten seiner Tie-re so gebannt lesen muss, wie jede wah-re Geschichte aus dem Leben. Auch in diesem neuen Tierbuch beweist der Dichter wieder seine tiefe Vertrautheit mit der Natur, mit den Stimmen von Wald und Steppe. Mit feinem Verständ-nis und naturhaftem Einfühlungsvermö-gen erfasst er das Rätsel der Tierseele, weiss zarte Fäden zu spinnen, zwischen Tier- und Menschenwelt. Jedes seiner Tierbilder ist scharf pointiert und in sei-ner Unmittelbarkeit des Erschauens ein kleines Meisterwerk.

Beziehbar: Buchhandlung W. Fein, Ma-ribor. 11854

Selbständiges, nettes jünge-res Mädchen für alles, wel-ches kochen kann, wird auf-genommen. Adr. Verw. 11693

Besseres Mädchen, ausgelern-te Schneiderin, perfekt in der deutschen Sprache, wird zu Kindern und Mitarbeit im Hause gesucht. Anträge unt. »Schneiderin« an die Verw. 11679

Realitäten

Herrschaftshaus, großer Eck-bauplatz, Stadtzentrum Din. 550.000. — Familienhäuser 13.000, 17.000, 25.000, Besit-zungen von 30.000 aufwärts. Gasthäuser verkauft Realitäts-büro Maribor, Slovenska ul. 26. 11711

Schöne reizende Villa preis-wert verkäuflich. Prachtvol-ler Besitz, mittelgroß, sofort billig, auch andere Währung. Rapidbüro, Gosposka 28. 11713

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltener Stutzflügel zu kaufen gesucht. Zuschriften an die Verw. unter »S. 3«. 11710

Zu verkaufen

Echter Sealpelzkragen, 10 Reihen echte Perlen verkäuf-lich Glavni trg 18-I. rechts. 11698

Teppich, türkisch, für Speise-zimmer, 14 qm, gut erhalten, verkäuflich. Krekova ul. 14-I. rechts. 11635

Zwei Kleiderkästen, modern, licht pol., rein, Damenkleider u. Verschieden, zu verkaufen; Maistrova ul. 18-I. rechts. 11691

Mod. Kinderwagen spottbil-lig zu verkaufen. Anfr. Neu-bauer Stroßmayerjeva 33. 11701

Frische Eier im Detailverkauf stets billigst zu haben bei Karl Fokter, Maribor, Preßer nova 19. Wiederverkäufer Ra-batt. 11709

Reiner Kinderkorb zu ver-kaufen. Copova 11-I. 11712

Verkauf von Modewaren al-ler Art zu Fabrikpreisen bei Tomažič, Slovenska 6 im Hof 11723

Kellnerin - Lehrmädchen wird sofort aufgenommen. Resta-uration »Novi sveti«, Maribor, Jurčičeva 7. 11727

Sparkassenbuch der Mestna hranilnica Maribor, lautend auf 42.000 Dinar, verkaufe ge-gen entsprechenden Betrag. Angebote erbeten an die Ver-waltung unter »G. J. 200«. 11706

Korrespondenz

»Ehe möglich« soll Brief be-heben unter bisheriger Chiff-re. 11721

Alleinstehender, intelligenter älterer Herr, Grundbesitzer, sucht die Bekanntschaft eben solcher Dame, Hausbesitze-rin. Anträge unter »Ehemög-lichkeit« an die Verw. 11700

Stellengesuche

18jähriges Mädchen mit deut-schem Kindergartenkurs und mit Nähkenntnissen sucht Posten zu Kindern. Hilft im Haushalt mit. Zuschr. unter »Kindergärtnerin« an die Ver-waltung. 11720

Besseres Mädchen, perfekt im Kochen, Servieren, Schnei-derei wünscht baldigst unter-zukommen. Adr. Verw. 11728

Hausmeisterposten sucht ein in Gärtnerlei, Kellerei und al-len Wirtschaftszweigen be-wandelter Mann. Anträge un-ter »Ehrlich und treu« an die Verw. 11689

Zu vermieten

Zimmer und Küche zu vermie-ten. Studenci, Slomškova 9. 11696

Wohnung, Zimmer und Kü-che, Din. 280 zu vergeben Koroška c. 90. Anzutr. Pli-narniška ul. 17. 11694

Sonnige Zweizimmerwohnung an ruhige Partei zu vermie-ten. Anzutr. in der Bäckerei Feiertag, Betnavska c. 43. 11697

Großes sonniges Sparherdzim-mer zu vermieten: leer 200 Din., möbliert für 2 Personen 250 Din. Adr. Verw. 11695

Möbl. Zimmer, sonnig, moder-n, mit Bad und Telefon. Zuschr. unter »Paradies« an die Verw. 11715

Vermiete zwei Zimmer, Kü-che billig. Tržaska 5, gegen-über Primorska. 11724

Großer Keller am Fuße des Kalvarienberges, 75 m lang, 10 m breit, auch geeignet als Obstlagerraum, Oel- oder Benzin-Magazin, Industrie etc. sogleich zu vermieten. Antr. Kalvarska 2. 11692

Rein möbl. Zimmer zu vermieten. Krekova 14. Tür 7. 11718

Zimmer bekommt Hausmeiste-rin, ältere verlässliche Frau, gratis. Mlinska 8 (Friseur). 11717

Elegant möbl. Villenzimmer, sonnig, anschließend Bad, in Bahnhofnähe zu vermieten. Adr. Verw. 11719

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gosposka ul. 38-II rechts. 11668

150 Din. monatlich separierte kleine Wohnung. Küchenmö-bel-, Geschirrabkauf Bedin-gung. Mlinska 8 (Friseurlo-ka). 11643

Zu mieten gesucht

Haus mit Garten oder kleine-re Wirtschaft nehme in Pacht. Hafte für tadellose Bearbei-tung. Anträge unter »Punkt-licher Zahler« an die Verw. 11690

Ein junges besseres Ehepaar (kinderlos) sucht ein schönes möbl. Zimmer mit etwas Kü-chenbenützung ab 1. Dezem-ber. Anträge an die Verwalt. unter »Rein und schön«. 11702

Suche Magazin mit Drelzim-merwohnung im Zentrum. Zu-schriften unter »Sofort« an die Verw. 11798

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Warne jedermann, meinem Manne Feodor Kopa zu kre-dizieren, da ich für nichts zahle. Jelena R. Kopa, Po-brežje. 11704

Die goldene Reserve einer Je-den Hausfrau: 11730

Robaus-Suhor

Federn, Daunen, Tuchten, Watte- und Flaneldecken, Vorhänge, Teppiche, Diwan- und Bettüberwürfe, Tisch-garnituren günstig und billig bei Novak, Koroška 8, Ve-trinjska 7. 10366

Bettdecken aus Watte, Woll-e und Daunen werden bil-ligst angefertigt bei F. No-vak, Koroška 8. 11725

Heute abends kommt eine große Auswahl der allerbesten Sorten frischer Seefische Maribor, Jurčičeva 7. Dort selbst bekommt man täglich Cevahčice, račnjice, Kote-letts-Rostbraten, alles am Rost gebraten. Erstklassige steirische und dalmatinische Weine. Spezialität: schwar-zer Wein von der In-sel Vis. Ganz neue süße Wei-ne, Lagerbier usw. 11726

Uebernahme Gasthaus gegen Kautions, reflektiere nur auf guten Posten. Zuschr. unter »Ablöse« an die Verw. 11714

Offene Stellen

Besseres Mädchen, slowe-nisch und deutsch sprechend, mit Koch- und Nähkenntnis-sen nach Slov. Bistrica ge-sucht. Bedingung reinlich, ehr-lich und fleißig, dann sehr an-geheimer Dauerposten. Ange-bote an die Verwalt. unter »Brav«. 11705

Untermeister, der im Ketten-einlegen u. mit der Stuhlre-paratur gut bewandert ist, so wohl auf Revolverstühlen als auch auf Schaftmaschinen, zum sofortigen Eintritt ge-sucht. Hugo Stern u. Co., Ma-ribor-Pobrežje. 11722

Zuschneiderin, vollkommen selbständig, zur Erzeugung von Seidentrikot - Wäsche (Charmeuse) mit guten Zeug-nissen, sucht Industrieunter-nehmen in Zagreb. Offerte m. Angabe der bisherigen Dienst-tätigkeit und Lohnansprüchen an die Verw. unt. »Nr. 11699« 11699

Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Wilms läutet Sturm.
Man ruft nach dem Arzt und trägt den ohnmächtigen Bankier auf das Ruhebett.
Wenige Augenblicke später trifft der Arzt ein, der Boulot wieder zu sich bringt und ihn sofort den Wagen auspumpt.
Die Untersuchung des Wassers ergibt eine absolut tödliche Dosis Blausäure. Wenige Schlucke hätten genügt, um einen Menschen zu töten. Zum Glück scheint aber nur sehr wenig in den Magen des Bankiers gekom-men zu sein.
Oberst Wilms steht mit starrem Gesicht dabei.
Boulot wird zu Bett gebracht, eine Pfl-e-gerin gerufen.
Wilms nimmt gleich seine Nachforschun-gen auf. Das Wasser hat der alte Johnson gebracht. Aber hat er das Gift hineingebrach-t?
In der fraglichen Zeit war kein Mensch bei Boulot. Der Täter muß sich vorher ein-gekleidet haben.
Der Oberst sucht eifrig nach Spuren und findet schließlich die Abdrücke von Männer-schuhen hinter dem Dienstschr. Somit hat der Verbrecher hier gestanden!
Wann aber hat er seinen Platz verlassen?
Die Dienerschaft muß antreten, doch kei-ner kann eines Auslage machen, die An-zeigepunkte geben würde.
Blötzlich fragt Oberst Wilms den alten Johnson: »Wo steht denn die Joze Liddy?«
»Die ist kürzlich entlassen worden. Auf ausdrücklichen Wunsch Mister Boulots.«
»Aus welchem Grund?«
»Die Liddy hat die Teppiche, mit denen

der Automatenjaal ausgelegt ist, zu reini-gen und hatte versäumt, sie gleich wieder an Ort und Stelle zu legen . . . und das hat Mister Boulot so aufgebracht, daß er sie entlassen hat.«
»Weil sie vergaß, die Teppiche gleich wie-der in den Automatenjaal zu bringen. So, so.« Oberst Wilms undurchdringlichem Ge-sicht ist nichts anzumerken.
Boulot liegt noch auf dem Krankenlager, als die Nachricht aus Newportland eintrifft, daß man bei einer Streife unweit der Stadt Rodettshill eine weibliche Leiche in stark verwestem Zustande, zerfleischt und furcht-bar zugerichtet durch allerlei Raubzeug, ge-funden hat.
Das Polizeipräsidium verfügt die Ueber-führung der Leiche nach Newport, und auf Grund eines Ringes, den man an der Hand der Toten entdeckt, wird sie als Ariane Boulot erkannt und unter großer Betel-ligung in Newport bestattet.
Boulot, der dem Leichenbegängnis bei-wohnt, bricht am Grabe zusammen.
Ganz Newport, aufgewühlt von seinem bitteren Schicksal, bedauert ihn.
Inzwischen ist Tom Hattfax mit dem kleinen Tourenwagen, der zweihundert Li-ter Benzin in seinem Tank hat, auf Umwe-gen wieder nach Rodettshill zurückgekehrt. Er hat seinen Wagen im Dickicht des Wal-des versteckt und sich in der Nacht in die Stadt geschlichen, beladen mit Lebensmitteln für eine Woche.
Die Hauptstraße meidend, ist der Repor-

ter von rückwärts in eins der gut ergalte-nen Steinhäuser am Marktplatz eingedrun-gen und hat sich in einem der Zimmer recht und schlecht eingerichtet.
Er weiß von Oberst Wilms, daß die Wa-schen von Newportland aus Rodettshill zu-rückgekommen sind.
Es vergeht die Nacht und ein Tag, nichts ereignet sich.
Aber um die Mittagsstunde des nächsten Tages bemerkt Tom plötzlich, wie zwei Män-ner aus dem Rathause treten und sich vor-sichtig nach allen Seiten umhauen.
Tom hält den Atem an.
Also im Rathause halten sich die Verbre-cher versteckt!
Deutlich kann er ihre Gesichter erkennen. Der eine von ihnen scheint ein Südländer zu sein, der andere dagegen mit seinem brandroten Haar stammt vermutlich aus Irland.
Nach einer Weile verschwinden die beiden wieder.
Noch vier andere Männer tauchen im Laufe des Tages auf. Auch sie tun nichts, als daß sie ein wenig vor dem Hause stehen und Luft schnappen.
Tom nimmt an, daß sie sich im Keller des Rathauses versteckt halten.
Einige Tage vergehen, ohne daß sich je-mand zeigt, obwohl Tom seinen Beobach-tungsposten kaum mehr verläßt und nur tagsüber ein paar Stunden schläft.
Da . . . in der folgenden mondhellten Nacht kommen zwei Männer in die Stadt, die acht Maultiere mit sich führen.
Aus dem Rathaus werden Lasten ge-

40 schleppt und den Maultieren aufgebürdet.
Endlich scheint man fertig zu sein. Der Maultiertrupp setzt sich mit seinen zwei Trei-bern in Bewegung, begleitet von sechs Män-nern aus dem Rathausversteck.
Tom wartet noch etwa eine Viertelstunde, dann verläßt auch er sein Versteck und pirscht sich nach dem Rathause.
Die Türen sind unvergeschlossen.
Leise schleicht er in den Keller hinab. Al-les ist still. Er legt das Ohr an die Wände und lauscht.
Laute sind vernehmbar. Ein Mann spricht. Tom kann die Worte nicht verstehen. Eine schnatternde Frauenstimme antwortet ihm.
Neger! denkt der Reporter und geht den Stimmen nach. Er findet aber den Weg ver-muert.
Irgendwo muß eine geheime Tür sein.
Da greift er zu einem Gewaltmittel und ruft laut schallend sein »Oho!« in den Keller.
Dann wartet er, den Browning in der Rechten. Da . . . ein großer Steinblock be-wegt sich. Lichtschein fällt in den Kellergang. Ein Neger tritt zögernd heraus.
Tom schnellte wie eine Feder vor, seine Faust faßt auf den Krauskopf nieder, daß der Neger wie ein Sack zusammenfällt.
Im nächsten Augenblick ist der Reporter in dem Raume, der wie eine Küche aussieht. Eine dicke Negerin schreit entsetzt auf, als ein Fremder vor ihr steht.
»Hands up! Hände hoch!« kommandiert Tom, und die Arme der Dicken fliegen blik-schnell empor.
Der Neger am Boden stöhnt, richtet sich halb auf und ruft fliegend: »Oh . . . Massa . . . Fip nix tun . . . Fip nix schlechte Mann . . . Fip . . . nix schlechte Mann!«
Das kommt so brollig heraus, daß Tom unwillkürlich lachen muß.
»So, Fip . . . ich bin auch kein schlechter Mann! Steh auf und setz dich neben deine Donna! Und Hände hoch!«
Ellends befolgt der Schwarze den Rat, und wie ein Bild des Schmerses hocken die beiden Neger vor Tom.